

mla
media literacy award®



BEST PRACTICE

Medienbildung
in der Schule am Beispiel des
media literacy awards [mla]



Liebe Leserin, lieber Leser!

Die vorliegende Broschüre möchte Medienbildung und gute Praxis an der Schule sichtbar machen. Seit 2001 wurden im Rahmen des media literacy awards [mla] tausende Projekte von kreativen Teams realisiert. Eine Auswahl an prämierten Medienprojekten stellen wir Ihnen hier vor.

Unter dem Motto share your ideas wollen wir damit ein breites Spektrum an Themen und Ideen sichtbar machen. Als Projektleiterin bedanke ich mich ganz herzlich bei allen Lehrerinnen und Lehrern, die ihre innovativen Unterrichtsideen einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen.

In einer zunehmend von Medien und digitalen Kommunikationstechnologien geprägten Welt ist Medienkompetenz wichtig. Wer dabei die Grundregeln kennt, wird bessere Entscheidungen treffen können. Ob im Umgang mit dem Computer, den Medien und Informationen – stets sind wir gefordert, vernünftige Bewertungen und kreative Lösungen zu entwickeln.

Das setzt kritisches Denken voraus. Dazu brauchen wir Mut. Mut, selbstständig Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen. Bei der Realisierung von Medienprojekten werden vielfältige kognitive Fähigkeiten gefördert und soziale Kompetenzen eingeübt. So kann Medienbildung gelingen.

Renate Holubek

Projektleitung media literacy award [mla]

Impressum

Herausgeber:
Bundesministerium für Bildung und Frauen
1014 Wien

Grafische Gestaltung:
Karl Ulbl

Inhalt:
Inge Fritz

Vervielfältigung:
Kopierstelle des BMBF

Vertrieb:
Amedia, Sturzgasse 1a, 1140 Wien
+43 - 1 - 982 13 22 - 360
office@amedia.co.at

Alle Rechte vorbehalten,
© BMBF, Wien 2014

Vervielfältigung ausschließlich für den schulischen Bereich gestattet

4	—	Der media literacy award [mla]
4		Gut zu wissen
7		Fünf gute Gründe, am media literacy award [mla] teilzunehmen
8		Was aktive Medienarbeit bedeutet
11	—	Best-Practice-Beispiele als Appetizer
12		Video
16		Audio
20		Multimedia & Neue Medien
24		Print
27		Medienbildung
33		[mla] inclusion
36	—	Kreativ, kritisch, kontaktfreudig
40	—	Modell für gelingende Medienbildung
42	—	Anhang
42		Kriterienkatalog media literacy award [mla]
44		Grundsatzерlass für Medienerziehung

Der media literacy award [mla]

„Der *media literacy award [mla]* hat das Ziel, Medienkompetenz als politische, soziale, kulturelle und persönliche Qualifikationen zu thematisieren, also den sozialen, kritischen und kulturell vernünftigen Gebrauch von Medien im Kontext alltäglicher Lebensorganisationen zu etablieren.“ (Thomas Bauer)

Gut zu wissen

Der *media literacy award [mla]* ist ein internationaler Wettbewerb, der jährlich ausgeschrieben wird. Er richtet sich an Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler, die im Rahmen der schulischen Medienbildung Projekte realisieren möchten, um dadurch ihre Fähigkeiten, mediale Texte zu lesen und herzustellen, zu erweitern. Teilnehmen können Schulen aus ganz Europa.

Bereits seit dem Schuljahr 2001/02 werden unter dem Motto „Medienkompetenz ist identisch mit der Fähigkeit, kritisch denken zu können“ (Joseph Weizenbaum) Best-Practice-Projekte mit dem *[mla]* ausgezeichnet. Bis zu 400 Medienprojekte werden pro Jahr eingereicht, davon jeweils rund 90 Prozent aus Österreich. Der vom österreichischen Bildungsministerium initiierte Wettbewerb zählt zu den wichtigsten Medienkompetenz-Initiativen in Europa und fördert den kreativen und kritischen Umgang mit Medien aller Art.

Zum media literacy award [mla] kann in folgenden Kategorien eingereicht werden:

Video
Audio/Radio
Printmedien & Comics
Multimedia & Neue Medien

Die Einreichungen in diesen Kategorien können alle Genres umfassen. Sie sollten innovativ, witzig, originell, spannend und/oder experimentell sein. Minidramen, dokumentarische sowie experimentelle Arbeiten, Websites, Games, Fotos, Features, Hörspiele, Weblogs und Podcasts sind ebenso willkommen wie Modelle kollaborativer Medienarbeit (z. B. Social Software) und Open-Government-Data-Projekte.

Wissenschaftliche Arbeiten und Forschungsprojekte zum Thema Medienpädagogik können formlos unter der Kategorie Medienbildung eingereicht werden.

[mla] inclusion

Im Rahmen des *media literacy awards [mla]* ermutigt *[mla] inclusion* Integrationsklassen zur Teilnahme: Kinder und Jugendliche aus Integrationsklassen werden eingeladen, mediale Möglichkeiten der Kommunikation zu erproben und sich aktiv an Gesellschaft und Kultur zu beteiligen.

Teilnahmebedingungen

Teilnahmeberechtigt sind Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler aller Schulstufen und Schularten.

Ergänzend zum Projekt ist ein ausgefüllter Fragebogen abzugeben, der neben Hinweisen zu den Rahmenbedingungen und zum Entstehungsprozess des Medienprodukts an der Schule unter anderem auch darüber Auskunft geben soll, welche Prioritäten beim Projekt gesetzt wurden und wie deren medienerzieherische Relevanz eingeschätzt wird.

Die zum Wettbewerb eingereichten Produktionen müssen im Jahr der Wettbewerbsausschreibung fertiggestellt worden sein. Zugelassen sind auch Produktionen, die bereits bei anderen Wettbewerben eingereicht wurden.

Anmeldung zum [mla]

Die Anmeldung sollte vorzugsweise elektronisch über www.mediamanual.at erfolgen, ist aber auch per Post oder E-Mail (an Renate.Holubek@bmbf.gv.at) möglich.

Postadresse: BMBF, Kennwort: media literacy award, Renate Holubek, Abt. B/7 Öffentlichkeitsarbeit – Bildungsmedien, Minoritenplatz 5, 1014 Wien

Abgabe der Beiträge bis jeweils 15. Juli.

Projektunterstützung

Für [mla]-TeilnehmerInnen in Wien und Umgebung besteht die Möglichkeit einer Projektunterstützung in den Kategorien Video und Audio/Radio. Anmeldefrist für Video-Projektunterstützung ist der 31. März des jeweiligen Schuljahres, Fertigstellungstermin ist Ende des Schuljahres. Nähere Informationen zu Unterstützungsmöglichkeiten bei Radioprojekten erhalten Sie auf der Website des Schülerradios: www.schuelerradio.at.

Eine fachkundige Jury ermittelt die [mla]-Preisträger

Die besten Projekte werden in einem mehrwöchigen Auswahlverfahren ermittelt: Jedes eingereichte Projekt wird zunächst von einer Vorjury einer mehrstufigen Reflexion unterzogen. Dazu werden auch die von den Projektteams erstellten Projektbeschreibungen (inklusive einer Darstellung des Lernprozesses) und der begleitende Fragebogen zum Projekt herangezogen.

Als wichtigste Grundlage für die Auswahl der Preisträgerprojekte dient der Jury-Bewertungsbogen, der die Kriterien für die Bewertung der Projekte im Sinne des Grundsatzerlasses für Medienerziehung auflistet (siehe „Kriterienkatalog media literacy award [mla]“ im Anhang). Der Bewertungsbogen gibt auch Aufschluss darüber, was das [mla]-Team unter einem guten Medienprojekt versteht.

Die finale Bewertung der Nominierungen der Vorjury erfolgt durch die (jährlich wechselnden) Mitglieder einer externen Jury. Diese kann bis zu drei Ex-aequo-Preise pro Kategorie vergeben.

Die Preisträger aller Kategorien werden bis spätestens 30. September des auf die Einreichung folgenden Schuljahrs bekannt gegeben.

Und was gibt es zu gewinnen?

Die Teams der besten Projekte werden nach Wien eingeladen und im Rahmen des Medienfestivals mla:connect ausgezeichnet: Ehrung mit Statuette und Zertifikat durch die Mitglieder der Jury und Personen aus dem Bildungsministerium.

Preisverleihung im Rahmen des Medienfestivals mla:connect

Die Projekte werden im Rahmen des dafür eingerichteten dreitägigen Medienfestivals mla:connect prämiert. Die einzelnen Projektteams präsentieren ihre Werke und diskutieren diese mit der [mla]-Community: spannendes Programm garantiert!

Eingeladen sind Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen, die Schulleitung und Eltern.

Das Medienfestival mla:connect findet jedes Jahr im Herbst statt.

Veranstaltungsort ist der „Dschungel Wien – Theaterhaus für junges Publikum“ im Museumsquartier Wien.



Fünf gute Gründe, am media literacy award [mla] teilzunehmen

Aktive Medienarbeit fördert nicht nur die individuelle Kompetenzentwicklung, sondern auch den Teamgeist

Aktive Medienarbeit ist ein längerfristiger Prozess, der nicht nur Medienkompetenz fördert, sondern auch den Teamgeist und das eigenverantwortliche Arbeiten und Handeln der Schülerinnen und Schüler. Neben den medienpädagogischen Prozessen steht soziales Lernen im Vordergrund. Die in der Teamarbeit entwickelten sozialen Kompetenzen können das Arbeitsklima in der Klasse erheblich verbessern, aktive Medienarbeit festigt so auch die Klassengemeinschaft.

Für die in den Medienprodukten verwendete Musik sind die Urheberrechte schon geklärt

Für Medienprodukte, die im Rahmen des *media literacy awards [mla]* von Schülerinnen und Schülern hergestellt werden, darf Musik von Handlungsträgern für die Gestaltung dieses Schülerwettbewerbs verwendet werden. Das bedeutet: Das BMBF hat mit der Verwertungsgesellschaft LSG eine Vereinbarung getroffen, der zufolge für Arbeiten von Schülerinnen und Schülern, die im Zusammenhang mit dem *media literacy award [mla]* hergestellt werden, die Verwendung der geschützten Musik vom BMBF pauschal abgegolten wird.

Diese Bewilligung umfasst die öffentliche Aufführung außerhalb der Schule bei Jurysitzungen und bei den Award-Verleihungen sowie das öffentliche Zurverfügungstellen der Schülervideos auf Websites des BMBF bzw. der Schulen (im Streaming-Verfahren, nicht downloadbar).

Das erspart Ihnen als verantwortliche Lehrkraft das oft recht zeitaufwendige Einholen der Zustimmungen der Berechtigten, denn die Verwendung von urheberrechtlich geschützter Musik ist grundsätzlich nur mit Zustimmung der Rechteinhaber an der Musik erlaubt.

Erfolgserfahrungen stärken das Vertrauen der Schülerinnen und Schüler in ihre eigenen Fähigkeiten, Lern- und Leistungsfreude steigen

Der *media literacy award [mla]* bietet Ihren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre preisgekrönten Projekte vor großem Publikum zu präsentieren – und das tun sie, wie die bisherigen Präsentationen zeigten, stets mit Stolz und großer Freude. Sie trainieren dabei langfristig verfügbare überfachliche Kompetenzen und machen Erfahrungen, die das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten stärken. Sie werden sich der eigenen Wirksamkeit bewusst. Selbstwirksamkeitserfahrungen erhöhen die Lern- und Leistungsfreude. Mit dem Glauben ans Gelingen wächst auch die Bereitschaft, den manchmal beschwerlichen Weg des Lernens auf sich zu nehmen.¹

1 Vgl. Müller, Andreas: Das Lernen gestaltbar machen. spirits of learning. Zürich 2006

Der [mla] hilft bei der Entwicklung von Media Literacy und ermöglicht den Erfahrungsaustausch

Zur Kultur des *media literacy awards [mla]* gehört das Teilen und Austauschen: Das live von den Schülerinnen und Schülern präsentierte und im Internet veröffentlichte Medienprodukt kann Interessierte mit geringerer Medienbildungserfahrung inspirieren und motivieren, selbst auch aktiv zu werden.

Die Fachtagung „Wie kann Medienbildung im Schulalltag gelingen?“ – seit 2009 ein Fixpunkt im Rahmen des Medienfestivals *mla:connect* – ermöglicht Ihnen den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus Schulen in ganz Österreich. Denn auch wenn die Auseinandersetzung mit Medien in verschiedenen Kontexten als essenzielle Aufgabe der heutigen Gesellschaft angesehen wird, ist die aktive Medienarbeit im schulischen Bereich leider immer noch häufig an das Engagement von Einzelpersonen gebunden. Der Medienwettbewerb leistet einen aktiven Beitrag bei der Entwicklung von Media Literacy und dient interessierten Lehrpersonen als Plattform zur Vernetzung: Sie finden hier Gleichgesinnte, Unterstützung und Anerkennung.

Wer am [mla] teilnimmt, zählt zu den Opinionleadern

Lehrerinnen und Lehrer, die am *media literacy award [mla]* teilnehmen, können als Opinionleader bzw. Early Adopter bezeichnet werden. Sie wissen großteils viel über Media Literacy, wenden dieses Wissen nicht nur in ihrer persönlichen Mediennutzung an, sondern lassen es auch deutlich in ihren Unterricht einfließen. – So das Ergebnis einer Studie über Media Literacy in schulischen Medienprojekten.²

Was aktive Medienarbeit bedeutet

Die Produktion von Medien ist schon lange nicht mehr professionellen Medieninstitutionen vorbehalten. Jeder Computer mit Internetzugang, jedes Smartphone oder andere mobile Endgerät ist in Zeiten von Web 2.0 und Social Media eine potenzielle Sendeanstalt. Aktive Medienarbeit ist jedoch mehr als Fotos und Videos online zu stellen: Schülerinnen und Schüler sollen lernen, sich kreativ via Medien zu artikulieren und ihre eigene Meinung einzubringen. Ziel ist, dass sie lernen, ihre Anliegen autonom zu kommunizieren.

Medien selbst zu produzieren ermöglicht den Schülerinnen und Schülern die Entwicklung von Qualitätsbewusstsein und Kritikfähigkeit. Sie entscheiden und gestalten dabei möglichst viel selbst, die begleitende Lehrperson hilft ihnen durch gezielte Fragen und Anregungen, ihre Ideen umzusetzen.

Eine Erfahrung aus langjähriger Projektarbeit: Je mehr Freiraum man den Schülerinnen und Schülern lässt, desto interessanter, authentischer, spannender und kraftvoller sind die Projekte, die entstehen!

² Tschautscher, Magdalena (2010): Media literacy in schulischen Medienprojekten. Diplomarbeit, Universität Wien. Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft. Als PDF zum Download: http://othes.univie.ac.at/8930/1/2010-03-10_0504073.pdf

Bei der Realisierung von Medienprojekten kommen auf Sie als begleitende Lehrkraft folgende Aufgaben zu:

- Sie schaffen geeignete Lernarrangements und organisieren die Rahmenbedingungen für die Vorbereitung, Aufnahme, Nachbereitung und Reflexion.
- Sie öffnen Ihren SchülerInnen Freiräume, damit sie selbstverantwortlich an ihren Projekten arbeiten können.
- Sie sorgen dafür, dass sich die SchülerInnen auf das Projekt vorbereiten können, indem sie zum Beispiel Medien des Genres, in dem auch das Schülerprojekt entstehen wird, analysieren und dekonstruieren.
- Sie unterstützen Ihre SchülerInnen beim Vertiefen von ersten Ideen und Hinterfragen von eigenen Texten.
- Sie machen das erforderliche Equipment zugänglich.

Fragen, die Sie stellen sollten:

- Prozess oder Produkt? – Legen wir das Hauptaugenmerk auf den Lernprozess in der Gruppe oder auf das Thema? Oder anders gefragt: Was ist uns wichtiger: Der Lernprozess oder das angestrebte Medienprodukt? Wollen wir unbedingt ein herzeigbares Endprodukt? – Auch wenn es nur auf Kosten von intensiven Lernerfahrungen Einzelner oder der Gruppe realisiert werden kann?
- Wo liegt das größte Lernpotenzial der Gruppe bzw. einzelner Gruppenmitglieder? Mit welchen Lernangeboten lassen sich diese Lernpotenziale am besten ausschöpfen?
- Welches Medium eignet sich am besten für unser Thema? – Welche Produkte wären bei dem gewählten Thema grundsätzlich möglich? Wofür entscheidet sich die Gruppe? Warum gerade dieses Medium bzw. dieses Produkt?
- Soll das Endprodukt veröffentlicht werden? – Wenn ja: Wo? In welcher Form?
- Steht die für das Projekt vorgesehene Zeit in einem realistischen Verhältnis zu den angestrebten Zielen?

Laufende Reflexion der Projektarbeit

Mit der gemeinsamen Reflexion des Projektgeschehens zu bestimmten Phasen im Gesamtprojekt eröffnen Sie Ihren Schülerinnen und Schülern Lern- und Entwicklungschancen. Mit etwas Distanz betrachtet werden aus Erlebnissen Erfahrungen, die (persönliche) Entwicklung in Gang bringen können.

Reflexionsphasen sollten sich grundsätzlich am Bedarf der Gruppe orientieren, es empfiehlt sich jedoch, nach allen größeren Arbeitsschritten Zeit zum Innehalten und Orientieren einzuplanen.

Anregungen für die Reflexion von einzelnen Arbeitseinheiten im Rahmen des Gesamtprojekts:

- Reflexion auf Ebene der einzelnen Schülerinnen und Schüler:
Was war neu für mich? Was ist mir gut gelungen? Was ist mir schwer gefallen? Welche Fähigkeiten

habe ich an mir entdeckt bzw. habe ich mir angeeignet? Was ist mir in der weiteren Arbeit wichtig?

→ Reflexion auf Gruppenebene:

Ist es uns gelungen, als Gruppe den Arbeitsprozess selbstständig zu steuern und selbstständig zu agieren? Wie war unsere Zusammenarbeit? Wie haben wir Probleme gelöst? Was ist uns gut gelungen, was weniger gut? Welche Erkenntnisse konnten wir gewinnen? Was wollen wir auch weiterhin so machen? Was wollen wir ändern?

→ Reflexion des Themas:

Was hat das Thema mit mir, mit uns zu tun? Welche Aspekte sind uns aus welchen Gründen wichtig? Welches Wissen, welche Erfahrungen dazu haben wir bereits?

→ Reflexion zum Produkt:

Konnten wir alle unsere Vorstellungen medial umsetzen? Welche Hilfestellungen haben wir gebraucht?

Aktive Medienarbeit in der Schule ist also ein längerfristiger Prozess, bei dem im besten Fall auch die Lehrenden zu Lernenden werden. Der *media literacy award [mla]* bietet einen Anreiz für die aktive Medienarbeit in der Schule, er kann jedoch ein kontinuierliches Lernen mit und über Medien nicht ersetzen. Wünschenswert wäre eine fortlaufende Medienarbeit, um Medienpädagogik so alltäglich zu machen wie den täglichen Medienkonsum.



Medienfestival mla:connect 2009: Die Schulteams der Preisträger-Projekte als Publikum der Projektpräsentationen ihrer Kolleginnen und Kollegen. // Foto: Gisela Ortner



Best-Practice-Beispiele als Appetizer

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen medienpädagogische Praxisbeispiele vor – nicht irgendwelche, sondern eine Auswahl an Werken, die mit dem *media literacy award [mla]* ausgezeichnet wurden. Sie sollen Sie dazu verführen, selbst aktiv zu werden und Ihre Schülerinnen und Schüler zu eigenen Medienproduktionen zu ermutigen.

Die von den jungen Medienkünstlerinnen und -künstlern aufgegriffenen Themen stammen aus ihrer eigenen Lebenswelt, und das macht sie nicht nur authentisch, sie zeigen uns auch, was Kinder und Jugendliche heute bewegt und beschäftigt.

Machen Sie nicht nach, was Sie auf den nächsten Seiten lesen oder sich ansehen (sofern Sie einen Internetzugang parat haben), sondern lassen Sie sich nur ein wenig inspirieren, sich auf die Sprünge helfen zum ersten Schritt, der da lautet: „Ich will auch!“ – Ob das gleich *Projekteinreichung* heißen muss oder einfach nur *mehr Medienkompetenz für meine Klasse*, das bleibt ganz Ihnen überlassen.

Sollte Ihnen die hier präsentierte Auswahl an Projekten nicht reichen: Sämtliche Preisträgerprojekte – zum Anhören und Ansehen – finden Sie auf www.mediamanual.at, der interaktiven Plattform für die aktive Medienarbeit in der Schule.³

Besonders interessante Projekte werden darüber hinaus in einem Blog ausführlich vorgestellt – in der Regel gibt es dazu ein Videointerview mit den Projektverantwortlichen und eine Beschreibung.⁴

Und jetzt genug der Eigenwerbung. Blättern Sie bitte um und lassen Sie Ihre Fantasie spielen, denn die werden Sie brauchen, um den Buchstaben Beine – oder Töne – zu machen!

3 [mla]-Preisträger: <http://www.mediamanual.at/mediamanual/projekte/gewinner.php>

4 [mla]-Blog: <http://http://www2.mediamanual.at/blog/>

Video

Video

Gedscho

Animation

Videopreisträger 2012

BRG Horn, Niederösterreich

8. Schulstufe

Projektarbeit mit Workshopcharakter

Gegenstand: Bildnerische Erziehung (Koordination)



„Gedscho“ ist einer von drei Animationsfilmen, die im Rahmen des Projekts „Avantgardefilms made by School Kids – Clang: Bilder Trickfilme zu neuer Musik“ entstanden sind. Die Schülerinnen und Schüler arbeiteten in Kleingruppen und hatten die Aufgabe, zu einem selbst gewählten Musikstück des oberösterreichischen Duos „Attwenger“, das dafür einige Songs zur Verfügung stellte, einen Film zu kreieren. Im Rahmen eines Workshops mit drei Experten für Zeichentrickfilm konnten sie ihre Visualisierungsideen umsetzen.

„Gedscho“ erzählt in bunten Bildern vom Alltag eines Männchens, das sich ständig verwandelt, etliche Hürden und Stolpersteine zu überwinden hat, sich nicht unterkriegen lässt und immer wieder neu beginnt – was nicht wundert, wenn Attwenger rhythmisch stupsend motivieren: „Es geht scho, geht scho wieda weida. Wird scho!“

Aus der Jurybegründung: Mit den einfachen, aber äußerst wirkungsvollen Bildern eines Stehaufmännchens, das immer wieder neu beginnt, wurde der Musikclip umgesetzt. Bemerkenswert ist der Rhythmus der Arbeit, er berichtet eindringlich vom Alltag des Männchens: Es geht schon wieder weiter, was auch passiert.

Aus der Projektbeschreibung der Schüler/innen: „Der erste Tag war noch sehr angespannt. Wir kannten unsere Betreuer nicht, wussten nicht, was wir tun sollten

und der Großteil von uns war sehr schüchtern. Der zweite Tag war ganz toll. Alle lachten, die Stimmung war super und die Storyboards für unsere Filme waren schnell geschrieben. Am Beginn des dritten Tages hatten wir den puren Stress, unsere Arbeiten zu Ende zu bringen und der Abschied fiel uns dann doch sehr schwer. Wir hatten die drei Künstler echt gerne. Die Filme sind ein Erfolg – zu sehen auf der Homepage unserer Schule. Wir zeigten sie beim Atelierabend und alle waren erstaunt über die tollen Ergebnisse. Wir alle haben uns die vielfältigen Aufgaben sehr zu Herzen genommen. Die Filme wurden in unterschiedlichen Techniken gemacht. Figuren, Formen und Flächen wurden gemalt, gezeichnet, geschnitten, gelegt, kombiniert, fotografiert und computerunterstützt bearbeitet und mit Hilfe unserer Lehrer zu den drei Filmen montiert. Wir genossen den etwas anderen Unterricht und lernten viel dazu.“

<http://www2.mediamanual.at/tv/detail/gedscho.php>

Video

Memento mori – Sterben ist wirklich das Letzte!

Trickfilm

Videopreisträger 2012

GRG Diefenbachgasse, Wien

11. Schulstufe

Oberstufenmodul „Kulturwerkstatt“

(Deutsch, Bildnerische Erziehung, Musikerziehung)



Der Tod und das Leben verlieben sich ineinander, nach anfänglichen Schwierigkeiten und nicht ohne die Themen des Lebens auf einen Karren zu packen ...

Die Schülerin Katharina Wenty stellt ihren Film unter das Motto „Es I(i)ebe der Tod!“ und erzählt in grauschwarzen Bildern von einer Begegnung des Todes mit dem Leben: „Eines Tages erhaschte der Tod einen Blick auf das Leben, wie es wieder einmal fröhlich und voller Anmut herumhüpfte. Das berührte den Tod und er verliebte sich in das Leben. Doch das Leben wollte nichts vom Tod wissen. Es hielt sich selber für besser und seinen Verehrer für

grausam und kalt. Das betrübte den Tod sehr. Aber so leicht gab er sich noch nicht geschlagen, er musste dem Leben beweisen, dass er nicht immer so schrecklich war. Er zeigte ihm den Weg eines Menschen und wie dessen Leben zu einer immer schwereren Last wurde. Als das Leben erkannte, dass der Mensch den Tod als Erlöser ansah, wurde es sehr traurig und begann zu weinen. Und seither verbindet den Tod und das Leben eine innige Freundschaft, die kaum jemand verstehen kann.“

Ein Animationsfilm, der betrübt und erheitert zugleich: Grauschwarze Bilder versetzen in grauschwarze Stimmung, die durch die dynamisch bewegten Bilder gleich wieder vertrieben wird.

Entstanden ist der Film im Oberstufenmodul „Kulturwerkstatt“ (Deutsch, Musikerziehung, Bildnerische Erziehung) als Gemeinschaftsarbeit von sechs SchülerInnen zum Jahresthema „Dimensionen des Todes“. „Es ging dabei um eine Auseinandersetzung mit dem Medium Film, im Speziellen mit dem animierten Bild, mit dem Animationsfilm, um die Reflexion und Darstellung abstrakter Themen durch Bildfindung.“ (Projektleiterin Mag. Regina Schönleitner)

Aus der Jurybegründung: Mit einer sehr eigenständigen und konsequenten Sprache in Animation und Ton überzeugt die Arbeit der SchülerInnen. Sie erarbeiteten in Kleingruppen verschiedene Aspekte zum Jahresthema „Dimensionen des Todes“. Die zunächst als Storyboard generierten Bilder zu diesem abstrakten Thema wurden als Trickfilm animiert.

<http://www2.mediamanual.at/tv/detail/memento-mori.php>

.....
Video

Wenn ich du wär, dann würd ich aufpassen!

Animation

Videopreisträger 2012
BORG 15, Henriettenplatz, Wien
11. Schulstufe
Gegenstand: Medienswerpunkt

Ein animierter Thriller mit Referenz zum Horrorfilm „Scream“.

Horror pur: Eine Frau allein zu Haus, im Fernsehen läuft „Scream“, das Telefon klingelt. Es ist fast Mitternacht. Die junge Frau nimmt den Hörer ab. Schweigen am Telefon, Schreie im Raum und am Fernsehbildschirm „Der Schrei“, Edvard Munch nachempfunden. Plötzlich klingelt wieder das Telefon ...

Gekonnt inszeniert wird hier in rund vier Minuten demonstriert, was Horrorfilm bedeutet: Angst, Schrecken und Verstörung. Ein Film für Leute mit starken Nerven von



SchülerInnen der Medienklasse, realisiert im Rahmen eines Mukato-Workshops.

Aus der Jurybegründung: Ein superb animierter Thriller, dessen herausragende Qualität im gekonnten Spiel mit den Einstellungsgrößen und der Tonspur sowie in den wunderbar einfachen Zeichnungen liegt. Der effektvolle Wechsel von angeschnittener Detailaufnahme des bedrohlich klingelnden Telefons zur Totale inszeniert die sicher gezeichnete Figur auf dem Sofa voller Angst.

<http://www2.mediamanual.at/tv/detail/wenn-ich-du-waer.php>

.....
Video

Dorotea

Lipdub Video
Videopreisträger 2012
GRG 23 Draschestraße,
Vienna Bilingual Schooling, Wien
10. – 12. Schulstufe
Gegenstand: Spanisch

Dieses Lipdub-Musikvideo wurde als Abschlussprojekt der 8. Klassen im Gegenstand Spanisch realisiert. Mitgewirkt haben 60 Schülerinnen und Schüler im Alter von 15 bis 18 Jahren. Der eigens dafür komponierte Song ist eine Ode an die Lehrerin Dorotea. Die Plansequenz führt durch das Schulgebäude. Immer wieder drängen neue Performer



wohlinszeniert ins Bild, um Dorotea zu huldigen.
Resümee: Eine herzerreißende Liebeserklärung!

„Lipdub“ bedeutet sinngemäß Lippensynchronisierung. Die Darstellerinnen und Darsteller bewegen ihre Lippen zum Text des Musikstücks und tun so, als würden sie singen. Ein Lipdub-Video besteht aus einer einzigen Plansequenz, zeigt also eine abgeschlossene Handlung ohne Schnitte. Und das verlangt nach einer perfekt geplanten Inszenierung.

Aus der Jurybegründung: Das Musikvideo „Dorotea“ ist als Lipdub umgesetzt; die Musik, eine Kreation der eigens für das Projekt gegründeten Band „Palitos del pescado“ (Fischstäbchen), die Plansequenz durch das Schulgebäude und die Lippenbewegungen von immer neuen Performern, die wohlinszeniert ins Bild drängen und Dorotea huldigen. Eine Liebeserklärung direkt in die Kamera, das Publikum geht durchs Schulhaus und ist: Dorotea! – Great Shot!

<http://www2.mediamanual.at/tv/detail/dorotea.php>

Video

Senape vs Ketchup

Kurzfilm

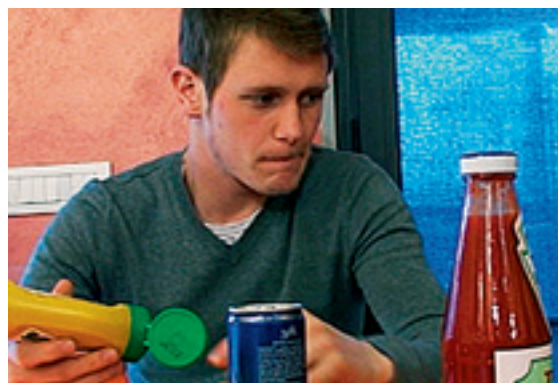
Videopreisträger 2011

Istituto Superiore Tommaso D’Oria di Ciriè,
Torino, Italien

Eine Persiflage, die für Liberalität einsteht und sich gegen Diskriminierung ausspricht. Senf oder Ketchup? Zwei (Geschmacks-)Philosophien prallen hier aneinander: Wer Senf liebt in einer Ketchup-Gesellschaft – und umgekehrt –, hat es wahrlich nicht leicht im Leben! Mit Witz, Ironie und Leidenschaft – höchst professionell und flott inszeniert – wirbt dieser italienische Kurzfilm für Toleranz und die Akzeptanz von Unterschieden. Die Zusehenden werden geradezu hineingezogen in den Meinungskampf, vorgeführt in kleinen alltäglichen Episoden – in der Schule, auf der Kanzel, in der Küche und der Mensa. Auch die Wissenschaft und die TV-News nehmen sich der Sache an ... Und Sie? – Senf oder Ketchup? Rispettiamo le differenze!

Der Film ist eine Gemeinschaftsarbeit von 23 SchülerInnen aus fünf Klassen, koordiniert von ihrem Lehrer Enrico Trucco. Die Übung ist gelungen.

Aus der Jurybegründung: In einer Vielzahl an filmisch-handwerklich stimmigen, gelungen inszenierten und mit komödiantischem Talent gespielten Situationen dienen Ketchup und Senf als Metaphern für Vorlieben und Vorurteile sowie für Vorverurteilung anderer Geschmäcker, letztlich aber auch für die Einforderung von Respekt – in erster Linie gegenüber Menschen mit einer anderen sexuellen Orientierung, allgemein aber gegenüber jeglichen diskriminierten gesellschaftlich-sozialen Gruppen.



Der Jury fiel es leicht, einstimmig das Prädikat „besonders wertvoll, gelungen – und witzig“ für den herausragenden Kurzfilm „Senape vs Ketchup“ zu vergeben. Ein Kurzfilm, der das Potenzial hat, auch über SchülerInnen- und Jugendfilmfestivals hinaus wahrgenommen zu werden.

<http://www2.mediamanual.at/tv/detail/mustard.php>

Video

Ooops!

Kurzfilm

Videopreisträger 2011

Sonderpädagogisches Zentrum Diehlgasse, Wien
7. und 8. Schulstufe



Jugendliche tanzen gemeinsam in der Disco. Aber einer stört sich an der harmonischen Situation und wünscht lauthals, fast als stakkatohaften Rap über die Musik hinweg gebrüllt, die Angehörigen verschiedener Nationalitäten, von Albanern bis Pakistanern, „raus“. So lange, bis er der einzig Verbliebene im Raum ist – und feststellen muss, dass alleine zu tanzen keinen großen Spaß macht. „Ooops, wer tanzt jetzt mit mir?“

Mit den „Ausländern“, die der Jugendliche „raus!“ zitiert hat, ist auch das Gemeinschaftserlebnis, die ausgelassene Stimmung in der Disco „raus“. Was lernen wir daraus? Erst denken, dann handeln! Den Schülerinnen und Schülern

mit und ohne Migrationshintergrund ist mit diesem Kurzfilm ein überzeugendes Statement gegen Rassismus und Ausgrenzung gelungen!

Aus der Jurybegründung: Gemeinsam haben die SchülerInnen die Idee zu „Oops!“ entwickelt und mit einfachen, aber äußerst effektvollen gestalterischen Mitteln in einer Art Musikclip umgesetzt. Auf bemerkenswerte und durchaus selbstironische Weise ist es ihnen dabei gelungen, die Themen Vorurteile, Rassismus und Ausgrenzung, mit denen viele der SchülerInnen mit Migrationshintergrund vermutlich selbst täglich konfrontiert sind, zu vermitteln, sich kreativ zu verwirklichen und eine klar formulierte Aussage zu treffen.

<http://www2.mediamanual.at/tv/detail/oops.php>

.....
Video

Nur Kreide

Animation

Videopreisträger 2011
BORG 1, Hegelgasse, Wien
10. Schulstufe
Gegenstand: Audiovision

Ein Schüler zeichnet ein weißes Strichmännchen an die grüne Tafel, dreht das Licht ab und verlässt das Klassenzimmer. Das Strichmännchen setzt sich in Bewegung, verschiebt die Tafel, um zur Nachbartafel zu gelangen, wandert die an der Tafel vorhandenen Buchstaben entlang, folgt seinen Gedankenblitzen und zeichnet sich herbei, was es gerade braucht – eine Wand zum Anlehnen oder auch Strichmännchen-Kollegen und -Kolleginnen, die zur großen Trauer unseres Protagonisten von Schülerhand einfach wieder weggewischt werden.

Hier verarbeitet jemand seinen Schulalltag, möchte man meinen. Faszinierend, was sich mit Tafel, Kreide und Schwamm alles herbeizaubern lässt!

Aus der Jurybegründung: In „Nur Kreide“ erwacht nach Unterrichtsschluss eine Figur aus Kreide auf einer Schul-



tafel zum Leben. Unglaublich, wie einfallsreich und präzise der Filmemacher mit Tafel, Kreide und Schwamm umgeht – und nur selten wurde das Vergehen der Zeit (man sieht dem Wasser auf der Tafel beim Verdunsten zu) so charmant dargestellt wie in diesem wunderbaren Film.

<http://www2.mediamanual.at/tv/detail/nur-kreide.php>

.....
Video

Nicht aufnehmen – da!

Animation

Videopreisträger 2011
BORG 1, Hegelgasse, Wien
10. Schulstufe
Gegenstand: Audiovision



Der Ton fährt Richtung Kärntnering-Oper. Es klingelt der Fahrkartentwerter. Wassertropfen, die auf Wasser klopfen. Eine Kinderstimme. Dann Vogelgezwitscher. Eine die Fantasie anregende Farbenwelt tut sich uns auf. Bild und Ton perfekt im Einklang. Was war zuerst? Vogelgezwitscher oder die grüne Blätterkrone mit Vogelschnabel? Plätschern-des Wasser oder blaue Wassertropfen? Dann steigt das Wasser bis zur Mitte – es zischt und schwarz wird das Bild. Zeit für den Nachspann.
Stand up for your right! – Nicht aufnehmen da!

Im Rahmen von „Clang:Bilder“ entstand ein rhythmischer, auf Dunkelheit und Licht basierender Legetrickfilm – erschaffen von sechs SchülerInnen in Kooperation mit dem Vienna Independent Short Film Festival.

Aus der Jurybegründung: „Nicht aufnehmen – da!“ beweist, zu welchem anspruchsvollen Output Schulprojekte fähig sind, wenn ambitionierte Lehrkräfte, kreative SchülerInnen und Meister ihres Faches in einem Workshop zusammenfinden. „Nicht aufnehmen – da!“ ist ein experimenteller Animationsfilm, bei dem endlich auch der Tonebene genauso viel Beachtung geschenkt wird wie dem Filmbild. Eine äußerst starke Video- und Tonarbeit!

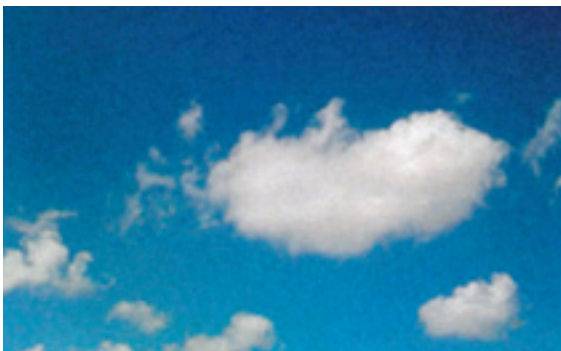
<http://www2.mediamanual.at/tv/detail/nicht-aufnehmen.php>

Audio

Audio

Das gibt's doch gar nicht!

Radiopreisträger 2012
 VS Wichtelgasse, Wien
 4. Schulstufe
 Gegenstände: Gesamtunterricht



Ein Mann mit einem Apfel als Kopf? Ein Vogel aus Wolken? Eine Pfeife, die keine Pfeife ist? Was ist hier los? Die SchülerInnen der Froschklasse der Volksschule Wichtelgasse begaben sich in die Magritte-Ausstellung in der Albertina in Wien, um diesem Rätsel auf die Spur zu kommen. René Magritte nennt sich dieser geheimnisvolle Mann mit der Melone auf dem Kopf, der diese eigenartigen Bilder malte. Inspiriert von der Ausstellung gestalten sie selbst surrealistische Kunstwerke und erklären sie dann ihren Schulkolleginnen und -kollegen. Das alles verbinden sie zu einem professionellen, rund 30-minütigen Radiofeature, in dem sie das Werk des Künstlers kommentieren und zu ihren selbst gestalteten Bildern Stellung nehmen: „Singende Bleistifte“ hat ein Mädchen gemalt. „Ich wollte damit unseren Chor beschreiben“, sagt sie. Das Radiopublikum kann den „Bleistift-Chor“ zwar nicht sehen, den Kinderchor aber immer wieder hören: „Smile, smile, for the rest of the day, whatever you do, whatever you say, smile ...“ Nicht nur zum Lächeln werden wir aufgefordert, sondern am Ende auch zum Betrachten der Bilder von Magritte, denn: „Die sind interessant!“

Aus der Jurybegründung: Die herausragende Qualität des Beitrags beruht zunächst auf der Idee, sich über das Medium Radio mit Bildender Kunst und dem Entstehen von und dem Sprechen über Kunst altersgerecht und medienübergreifend auseinanderzusetzen. Weiters gelingt es diesem Beitrag durch den stimmigen Zusammenschritt einzelner Sequenzen, die HörerInnen in eine Bilderreise zu

entführen, ihnen das Gefühl zu geben, mitten unter den SchülerInnen durch die Ausstellung zu gehen oder eine konkrete Vorstellung von dem Bild zu bekommen, das die jungen KünstlerInnen mit Worten stimmungsvoll beschreiben. Ganz nebenbei lernt man noch viel über Leben und Werk von René Magritte – eingebettet in Selbstgesungenes oder passende musikalische Motive.

Audio

Love, Sex and more, more than love. Man lernt nie aus

Radiopreisträger 2012
 ABZ St. Josef, Salzburg
 12. Schulstufe
 Gegenstände: Deutsch, Gesundheit & Krankenpflege

Aufgewacht Teens! In dieser halbstündigen Radiosendung geben Schülerinnen ihr medizinisches Wissen im Bereich Gynäkologie an euch weiter. Sie wollen mit dieser Peerinitiative möglichst viele junge Menschen erreichen und Aufklärungslücken schließen. Gekonnt durch die Sendung führen Derya und Jasmina.

Ihr hört eine Umfrage zu Verhütungsmythen, eine Reportage aus einer gynäkologischen Praxis und ein Interview mit einer Psychologin zum Thema weiblicher Zyklus. Eingestreute Musikstücke bringen Rhythmus ins Geschehen, geben euch aber auch Zeit zum Nachdenken über die eingangs gestellten Fragen zur Verhütung. Besonders spannend wird es gegen Ende der Sendung, denn da könnt ihr erfahren, ob ihr mit euren Antworten auf diese Fragen richtig liegt: Kann man bei ungeschütztem Sex in der Badewanne schwanger werden? Tötet Cola Spermien? Besteht die Möglichkeit einer Schwangerschaft während der Periode? Dient die Pille danach als Verhütungsmittel? Ist der Coitus interruptus eine geeignete Verhütungsmethode? – Die Sendung gehört von allen gehört, die auch nur bei einer Frage unsicher sind!



Der Radiobeitrag wurde von SchülerInnen des Ausbildungszentrums St. Josef im Unterrichtsfach „Deutsch, Gesundheit & Krankenpflege“ gestaltet.

Aus der Jurybegründung: Die rund 30-minütige „Aufklärungs“-Reportage ist als Peerinitiative – also für Jugendliche im Alter der GestalterInnen – gedacht und räumt u. a. in Expertinneninterviews mit den „Top-Verhütungsmythen“ auf. Der Beitrag trifft in seiner Gestaltung genau die Zielgruppe. Er gibt medizinische Informationen rund um das Thema „Sex and more“ nicht einfach trocken wieder, sondern bettet sie vielmehr in eine Straßenumfrage ein, die allerlei Unwissen der Befragten unterhaltsam zu Tage bringt. Indem die Auflösung der Mythen ans Ende des Beitrags gestellt wird, bleiben Unterhaltung und Spannung bis zum Schluss erhalten – und man tut, was am Anfang des Beitrags als fetzige Aufforderung zu hören ist: Dranbleiben!

.....
[Audio](#)

Verwirrt – verrückt – verliebt

Hörspiel

Audiopreisträger 2012

Christian-Doppler-Gymnasium, Salzburg

6. Schulstufe

Gegenstände: Deutsch, Bildnerische Erziehung und Medien



Ein Junge. Ein Mädchen. Eine Schiwoche. Zwei Tagebücher ... und die Liebe. Auf dieses Konzept einigen sich die SchülerInnen der 2A-Klasse für ihr Hörspiel. Die Hörerinnen und Hörer werden durch Gespräche und Tagebuchaufzeichnungen der beiden Hauptfiguren in eine Beziehungsgeschichte verwickelt.

„Verwirrt, verrückt und verliebt“ sind die Kunstfiguren Luca und Johanna, die in einer Klasse sind und so auch gemeinsam auf Schiwoche. In zwanzig Minuten und sechs Szenen entwickelt sich eine Geschichte voller Irrungen und Wirrungen, die sich schließlich doch noch zu einer außergewöhnlichen Liebesgeschichte aufschwingt. Wir hören vom Spiel zwischen zwei vorsichtig bis heftig Verliebten, die ihr Verhalten und ihre Gefühle in ihren Tagebüchern reflektieren: „Warum sag ich immer das Falsche zur falschen Zeit?“ (Luca) „Ich würde für ihn sterben, aber er ist gemein, ich bin gemein.“ (Johanna) „Liebe heißt Schmerz, und Schmerz heißt leiden müssen.“ (Luca)

„Liebes Tagebuch, ich bin jetzt mit Jana zusammen. Mir kann man eben nicht widerstehen! Hoffentlich bin ich gut im Küssen!“ (Luca) „Liebes Tagebuch, alles ist gut ausgegangen, ich habe meinen Idioten geküsst und schwebe jetzt auf Wolke sieben.“ (Jana) Und welche Strategie sich Jana hat einfallen lassen, um mit ihrem Traumboy auf Wolke sieben zu landen, wird hier nicht verraten – anhören!

Aus der Jurybegründung: Das Hörspiel erhält seine Qualität und Spannung durch die kontrastreichen Perspektivsprünge, die durch die vorgetragenen Tagebucheinträge des Jungen und des Mädchens sowie durch Szenen der Begegnung der beiden geschaffen werden. Wie sehen sie einander? Was geben sie von sich preis? Es kommt dabei ganz ohne Erzähler aus. Sprecherrollen, Geräusche und Musik fügen sich in eine stimmige Gesamtinszenierung; die Figuren wirken authentisch. Besonders positiv hervorzuheben ist auch, dass sich die SchülerInnen der literarischen Gattung des Hörspiels widmen.

.....
[Audio](#)

Franz Liszt

Audiopreisträger 2011

Österreichisch-Ungarische

Europaschule Budapest, Ungarn

5. – 7. Schulstufe

Radioworkshop

Anlass für diese außergewöhnliche Radiosendung ist der 200. Geburtstag von Franz Liszt. Konzipiert und produziert wurde die Sendung im Rahmen eines Radioworkshops mit dem Musikkünstler Christoph Rabl. Die Schülerinnen und Schüler erstellten zunächst das Konzept, recherchierten dann in kleinen Teams über Franz Liszt und seine Zeit und präsentierten ihre Informationen in Redaktionsitzungen, um sie dann in die verschiedenen Radiofeatures einzubauen. Die meisten Jingles wurden von den SchülerInnen selbst eingespielt (Geige, Klavier, Klarinette) oder gesungen und als Loop weiterverarbeitet.

Entstanden ist eine kurzweilige Radiosendung voller Witz und Ironie, die neugierig macht auf Franz Liszt und seine Zeit und zum Weiterdenken inspiriert. Ausgestrahlt wurde



die Sendung erstmals am 29. Juni 1855 (!) über Radio OME 300, das Schulradio der Osztrák-Magyar Európaskola.

Aus der Jurybegründung: Anlässlich des 200. Geburtstags von Franz Liszt – den man auch als „Popstar der Romantik“ bezeichnen kann – präsentieren die SchülerInnen Franz Liszt in einem knapp 25-minütigen Radiobeitrag auch als solchen. Die Radiosendung spielt im Jahr 1855, das Interview mit „ihm“ wird getragen von Anrufen und SMS-Zusendungen der ZuhörerInnen. Selbst gestaltete, teils sarkastische Werbeeinschaltungen und „Breaking News“ dieser Zeit (darunter Gründung von Daily News in London, William Walker reist nach Nigeria, um „die Macht an sich zu reißen“; Edwin L. Drake gewinnt aus Erdöl Benzin) samt Wettervorhersage und Straßeninterviews runden den Beitrag ab. Der Zugang zu klassischer Musik wird unterstützt, indem u. a. Liszts „Piano Concerto No. 1“ von den SchülerInnen selbst eingespielt wird. Auch stammen sämtliche Radiojingles und die mitunter zynischen Werbespots samt Schleichwerbung von ihnen.

.....
[Audio](#)

Radio ECHO: Prager Poesie zum Thema Keller

Audiopreisträger 2011
 Österreichisches Gymnasium Prag, Tschechische Republik
 10. Schulstufe
 Gegenstände: Deutsch, Tschechisch



Angeregt durch die unfassbaren Ereignisse in österreichischen Kellerverliesen verfassten und vertonten elf Schülerinnen und Schüler des Österreichischen Gymnasiums in Prag lyrische Texte zu einem knapp zwölfminütigen Radiobeitrag.

„Abgestellt.

*Ich stehe hier im Keller, schon eine ganz Zeit.
 Wie sie mich doch schon verändert hat, die Feuchtigkeit.
 Das Holz vermodert schon an mir. Es ist, als seien
 Holzwürmer hier.
 Der einst so saubere Stoffüberzug hat nun Löcher und
 Schimmelflecken genug.*

*Abgelegt und ganz allein. Nur für die Mäuse bin ich ein
 schönes Heim.“*

Impulse für dieses Lyrikprojekt zum Thema „Keller in Österreich – lyrische Antworten aus Tschechien“ lieferten Thomas Bernhard sowie Namen aus den österreichischen Medien im Kontext Verliese und Verbrechen aus der jüngsten Zeit. Die Texte wurden in deutscher und tschechischer Sprache verfasst, die deutschen Gedichte für das Schulradio ECHO aufgenommen. Am Tag der offenen Tür wurden die Texte vorgetragen und als Pflückgedichte zur Verfügung gestellt.

ECHO – Das Radio aus dem österreichischen Gymnasium Prag – gibt es seit dem Schuljahr 2009/10. Eingeführt vom österreichischen Lehrer Manfred Seidl, der auch dieses Projekt geleitet hat. ECHO ist eine Außenstelle des Schulradios des Gymnasiums Freistadt in Oberösterreich. Sinn und Absicht des kleinen Radioteams ist es, modernes, intellektuelles Radio zu machen. Der Schwerpunkt liegt auf dem Abbau von Vorurteilen, auch das schulische Geschehen wird dokumentiert.

Aus der Jurybegründung: Wird „Keller“ gerne mit „Unterbewusstem“ gleichgesetzt, so befassen sich die einfühlsamen Annäherungen der SchülerInnen mit Angst im Dunkeln, Angst vor Gespenstern und Ungeheuern; Keller als heimliches Liebesnest; verfaulend schimmeliges Lager; als Zufluchtsort für obdachlose Menschen und bei Tornados; sie berühren Einsamkeit, Alkoholismus, Lebensmittelzusatzstoffe, Vertreibung und Stillstand, Verschlechterung, Notschlafstelle und Suizid, Allergie und Pausenstress.

Der Einkanalton ist sehr gut eingesetzt. Der tschechischen Sprecherin Adela Brachova hört man gerne zu, die musikalischen Unterbrechungen lassen Raum für Reflexion.

.....
[Audio](#)

RadioPoly PTS3

Schülerradio
 Audiopreisträger 2011
 Polytechnische Schule Wien 3, Wien
 Pilotprojekt mit drei Wochenstunden außerhalb des
 Regelunterrichts

Das Projekt „RadioPoly“ des Polytechnikums in Wien ist erfrischend frech und klug. Ziel des vom Bildungsministerium initiierten Pilotprojekts ist es, SchülerInnen und LehrerInnen längerfristig und nachhaltig für das Medium Radio zu gewinnen, nicht nur um seine Gestaltungsmöglichkeiten kennenzulernen, sondern vor allem, um dieses Medium als Werkzeug der Kommunikation für ihre spezifischen Anliegen zu nutzen.

Erste Erfahrungen zeigen, dass Lernen mehr sein kann als einfache Wissensvermittlung und komplexes Sprachver-



ständnis auch Spaß machen kann, so Projektleiter Helmut Hostnig.

In Kooperation mit dem wienXtra Medienzentrum Wien entstanden an der PTS 3 innerhalb von sieben Monaten dreizehn Sendungen (à 30 Minuten). Eine Erkenntnis daraus: Lernen muss nicht mühsam sein. Beim Radiomachen geht es um prozess- und produktorientierte Bildungsinhalte, die alles, was an Schule frustriert, außer Kraft setzen. „Radiomachen setzt Potenziale frei, die in uns allen schlummern.“ (Helmut Hostnig)

Die Radiogruppe hat über ihre Arbeit in den sieben Monaten auch ein Video angefertigt. Die laufenden Aktivitäten werden im Blog „Freufach“ dokumentiert: <http://radiopoly.wordpress.com/>

Aus der Jurybegründung: In diesem Radioprojekt entsteht Radio, bei dem Experimentierfreudigkeit und barrierefreie Partizipation vorbildhaft angewandt und Themen wie Migration oder Gleichstellung von Frau und Mann ausgewogen, direkt und persönlich vermittelt werden. Die Jugendlichen finden beim RadioPoly scheinbar ihre eigenen Wege, wie sie Inhalte über das Medium Radio für sich behandeln und für andere transportieren. Ergänzend dazu erfahren die SchülerInnen mehr über Radiotechnik, Radioformate, Medienrecht sowie das Führen eines begleitenden Blogs. Reflektierter, nachhaltiger und partizipativer kann Medienarbeit kaum sein.

.....
[Audio](#)

Austrian German as a second Language

Podcast

Audiopreisträger 2011
 Berufsschule Rohrbach, Oberösterreich
 Gegenstand: Englisch

Schülerinnen und Schüler gestalten im Englischunterricht rund zweiminütige Podcasts, in denen sie mit oberösterreichischem Akzent „Austrian German learners“ Wörter und Phrasen wie „Jawoi“, „Hawara“ und „I drah durch“ beibringen.

„Learn Austrian-German as it's spoken in Upper-Austria“ – so die Einladung auf der Website mit den bisher produzierten Folgen der Podcast-Serie. Wir folgen sehr gern und lernen mehr: „Today we talk about the word ‚leiwond‘. In Austria we say leiwond, when something is great. Leiwond means *super* or *fantastic*. When something is *extremly fantastic* or *super*, then you say: *voi leiwond*. Now please repeat after me: leiwond ... – voi leiwond ...“

SchülerInnen aus drei Klassen beteiligten sich an dieser Podcast-Serie, in der oberösterreichische Dialektwörter und Redewendungen auf Englisch erklärt und geübt werden.

Wichtig bei dem Projekt waren folgende Überlegungen: Die Podcasts sollten nicht länger als zwei Minuten sein, sich durch eine einfache Sprache auszeichnen, den SchülerInnen größtmögliche Gestaltungsfreiheit bieten und einen gewissen Unterhaltungswert und Nutzen haben.

Zum Arbeitsprozess: Die SchülerInnen überlegen sich ein Dialektwort und klären es mit dem Lehrer ab. In Zweier- oder Dreiergruppen erstellen sie unter Verwendung von Onlinewörterbüchern einen Text. Sie erhalten ein Muster-Podcast für den Aufbau des Podcasts, in dem die Introsätze bereits enthalten sind.

Projektleiter Werner Prüher: „Im Unterricht wird bei diesen Übungen die Kreativität, Schreib-, Lese- und Sprachkompetenz trainiert. Der Funfaktor ist nicht zu vernachlässigen!“

Aus der Jurybegründung: Die Jury lächelt noch immer, wenn sie an das Projekt „Austrian German as a second language podcast“ denkt. SchülerInnen gestalteten im Englischunterricht rund zweiminütige Podcasts, in denen sie mit österreichischem Akzent „Austrian German learners“ Wörter und Phrasen wie „Jawoi“, „Hawara“ und „I drah durch“ beibringen. Nicht nur, dass sie im Unterrichtsfach Englisch überlegen müssen, welche Eigenschaften und Nuancen ihre eigene Sprache bereithält, die sie prägnant auf Englisch beschreiben müssen; sie bringen das Ganze auch noch gekonnt und formklar in das Format eines Podcasts. Ein unterhaltsamer und humorvoller Podcast, der im Internet wirklich seine Fans finden kann. This project is really „voi leiwond“.

<http://agsl.posterous.com>



 Audio

Erzähl mir was vom Tod

Schülerradio

Audiopreisträger 2010

BG 8 – Piaristengymnasium, Wien

6. Schulstufe

Ausgangspunkt dieser Radiosendung zum Thema „Sterben und Tod“ ist eine Ausstellung im Zoom-Kindermuseum mit dem Titel „Erzähl mir was vom Tod“. Gestaltet wurde der Beitrag von der Evangelisch-Gruppe der zweiten Klasse des Piaristengymnasiums in Wien. Die zwölfjährigen Schülerinnen und Schüler begeben sich auf die Spuren des Geheimnisses vom Werden und Vergehen. Während ihres Rundgangs durch die Ausstellung befragen sie Besucherinnen und Besucher – wir hören Persönliches und Skurriles. Mit dem Sterben sind viele Fragen verbunden, die nicht so einfach zu beantworten sind. Es ist ein angstbesetztes Gebiet, dem wir in unserer Gesellschaft oft hilf- und sprachlos gegenüberstehen.

Den SchülerInnen gelingt eine sensible und offene Annäherung an das große Tabu. Wie fühlt man sich eigentlich in einem Sarg? Wovor hast du Angst, wenn du an den Tod denkst? Was kommt nach dem Tod? Was bleibt von einem Menschen, wenn er nicht mehr da ist? Eigene Eindrücke während des Rundgangs und Berichte, die die ZuhörerInnen an persönlichen Erfahrungen und Gedanken der Zu-Wort-Kommenden teilhaben lassen, runden den Beitrag ab. Unterbrochen werden die Gespräche von Musikeinspielungen zum Thema.

Die Radiosendung versprüht trotz des ernststen Themas Leichtigkeit, sie regt an zum Nachdenken über den Lauf des Lebens – Alter, Zeit, Tod.

Aus der Jurybegründung: Die originell aufbereitete und nett präsentierte Dokumentation weist einen hohen Informationsgehalt auf. Sie bietet Einblick in die vielfältigen Aspekte und unterschiedlichen Zugänge, die mit dem schwierigen Thema Tod verknüpft sind. Eine unbefangene und höchst lebendige Expedition ins Jenseits, die mit ihren vielen Fragen und Antworten die Devise „Erzähl mir was vom Tod“ hervorragend umsetzt!



Multimedia & Neue Medien

Multimedia & Neue Medien

Bewegte Bilder

Animation

Multimedia-Preisträger 2012

Bundesgymnasium Wien 19

11. Schulstufe

Gegenstände: Gesamtunterricht

Der Animationsfilm „Bewegte Bilder“ entstand im Rahmen des Unterrichts in Bildnerischer Erziehung. Die 15 an diesem Projekt beteiligten Schülerinnen und Schüler erstellten in Kleingruppen insgesamt sechs Animationen – jeweils inspiriert von einem Kunstwerk aus dem Museum moderner Kunst (MUMOK) in Wien. Das Museum fungierte nicht nur als Projektpartner, sondern auch als Arbeitsplatz und Kulisse für die meisten Filme. Unterstützt wurde das Projekt auch von zwei professionellen Filmemacherinnen.

Zum Arbeitsprozess: Schritt eins war die Auswahl von Werken aus der Ausstellung „Pop and the Sixties“, die einen Überblick über Popart und Nouveau Realisme bietet. Nach einer theoretischen Recherche in Form von Kurzreferaten und einer Führung bildeten sich Gruppen, die sich näher mit dem einen oder anderen Werk auseinandersetzen wollten und Ideen, Skripte, Skizzen ausarbeiteten, die dann weiter in ein Storyboard transferiert wurden.

Es kristallisierten sich bei den Teams verschiedene Arbeitsweisen heraus: eine Tafelkreide-Animation, eine Tricktisch-Animation, Einzelbild-Animationen direkt vor dem Kunstobjekt und Videofilmaufnahmen mit schnellen Schnitten und Effekten. Das Museum wurde zum Interaktionsraum, Reflexionsraum, war Bühne und erweiterte auch die Position der Rezipierenden zu aktiv Agierenden. Es wurden nicht nur Kunstwerke analysiert und erfasst, sondern neue Kunstwerke geschaffen im Sinne des Zitierens und neu Interpretierens. (Aus der Projektdokumentation von Projektleiterin Mag. Petra Suko)



Aus der Jurybegründung: Eine eindrucksvolle Sammlung an kleinen und größeren Animationen zu jeweils einem spezifischen Kunstwerk. Die Bandbreite der Movies reicht von einer kleinen spinnenartigen Figur, die auf Entdeckungsreise geht, bis hin zu einem Stop-Motion-Film, dem die Schultafel als Kulisse dient und der eine herausfordernde Replik auf Tom Wesselmanns Gemälde „Great American Nude No. 54“ ist.

Multimedia & Neue Medien

Besuch in der VS Neußerling

Lernspiele

Multimedia- und Neue-Medien-Preisträger 2011
Volksschule Neußerling, Herzogsdorf, Oberösterreich
3. und 4. Schulstufe

16 Schülerinnen und Schüler erfinden und programmieren für Kinder der ersten Klasse kleine Lernspiele mit dem Programm Scratch. Die Spieloberfläche zeigt die Volksschule Neußerling. „Besuchen“ kann man sie mit dem Klick auf eines der Lernprogramme. Nach der Eingabe des eigenen Namens kann es losgehen. Lernen können die Kinder hier nicht nur das Multiplizieren und die Buchstaben des Alphabets, auch der geschickte Umgang mit der Tastatur stellt sich „automatisch“ ein beim Buchstabenfangen mit der richtigen Taste und Abschließen von Bällen mit den Pfeile-Tasten. Nach jeder Aktivität wird der



Punktstand mitgeteilt – das spornt an und freut die Spielenden ganz besonders!

Aus der Jurybegründung: Die jungen SchülerInnen verblüffen mit ihren Programmierfertigkeiten. Der generationenübergreifende Aspekt des Projektes, bei dem Dritt- und ViertklässlerInnen für die SchülerInnen der ersten Schulstufe Lernspiele am Computer umsetzen, unterstreicht den sozialen Aspekt der Initiative.

Multimedia & Neue Medien

Hörbilder

Interdisziplinäres Medienprojekt

Multimedia-Preisträger 2012
RG/ORG 23 Anton-Krieger-Gasse, Wien
10. Schulstufe
Gegenstand: Zweig „Medienpraxis“



Das audiovisuelle Projekt „Hörbilder“ wurde in Zusammenarbeit mit dem interkulturellen Kunstverein ipsum entwickelt. Die Schülerinnen und Schüler des Zweigs „Medienpraxis“ reflektierten intensiv ihre audiovisuelle Wahrnehmung und loteten im Rahmen des Schwerpunkts „Künstlerisches Arbeiten“ verschiedene kreative Medien aus. In Bild, Ton, Film und Grafik setzten sie sich mit ihrem Alltag auseinander.

Entstanden sind elf Installationen – Klangcollagen mit eigens aufgenommenen Geräuschen und Bildern – zu den Interessen und dem Alltag der SchülerInnen. Aus dem Arbeitsprozess entstanden weiters neun Großplakate, auf denen die Bild-Sound-Collagen grafisch umgesetzt wurden. Über den QR-Code kann die zum Plakat passende Klanginstallation per Smartphone angehört werden.

Die „Hörbilder“ wurden in der Aula ausgestellt, die im Schulhaus ausgehängten Plakate wiesen auf die Ausstellung hin.

Aus der Jurybegründung: Mit ihrem Projekt „Hörbilder“ greifen die SchülerInnen Themen auf, mit denen sich unter anderem auch bekannte Audiokünstler wie etwa Sam Auinger oder die Linzer Gruppe „Hörstadt“ immer wieder

intensiv auseinandersetzen. Alltagsgeräusche wurden auf beeindruckende Weise eingefangen und in einer stimmigen Installation im Schulgebäude präsentiert. Die Projektion auf durchsichtige Folie wirkt leicht und unbeschwert. Sounds, unter anderem die Frequenz „Zurück bleiben bitte“, die wir alle aus der Wiener U-Bahn kennen, wurden von den SchülerInnen rhythmisch arrangiert und mit dazu passenden Bildern zu einem großen Ganzen inszeniert.

ipsum.at/content/durch-medien-zum-selbsta Ausdruck-2011

Multimedia & Neue Medien

Weltherberge: Schulhaus

**Mediale Darstellungsverfahren,
Grafik/Malerei, Textiles Gestalten**

Multimedia-Preisträger 2012

HBLA für künstlerische Gestaltung, Linz, Oberösterreich
9. – 12. Schulstufe



Das Projekt „Weltherberge: Schulhaus“ bezieht sich auf die Grundmetaphorik der Begegnung mit dem Anderen bzw. mit dem Fremden. In der Gastfreundschaft und in der Beherbergung findet diese Begegnung ihren exemplarischen Ausdruck, deren markante Orte die Türe, der Tisch und das Bett sind. Diese Orte verweisen im übertragenen Sinn auf die Umstände der Begegnung, auf das Ein- und Zulassen, auf die Gastlichkeit beim gemeinsamen Mahl, auf das Tischgespräch und auf die Beherbergung von

(fremden) Gästen, denen Ruhe, Intimität und friedliche Nächtigung geboten werden soll.

Für die Ausstellung wurden unterschiedliche Konzeptbeiträge in verschiedenen Unterrichtsgegenständen entwickelt und zusammengeführt. Die beteiligten Fachbereiche: Mediale Darstellungsverfahren, Bildbearbeitung, Grafik und Malerei, textiles Gestalten, Deutsch und Mikroelektronik.

Die Koordination der technischen Beiträge von der HTBLA Leonding und der Gestaltungsarbeiten an der HBLA Linz wurde von den beteiligten Lehrkräften geleistet und mündete schließlich in ein Treffen aller beteiligten SchülerInnen in der HBLA für künstlerische Gestaltung, um das Projekt in Betrieb zu setzen und zu erproben.

(Aus der Projektbeschreibung, Projektleitung: Mag. Tereza Szente)

„Weltherberge: Schulhaus“ wurde beim ARS Electronica Festival 2011 ausgestellt und mit der Goldenen Nica ausgezeichnet: <http://prix2011.aec.at/winner/3753/>

Aus der Jurybegründung: Eine derartig umfangreiches und vielschichtiges Projekt, wie es „Weltherberge: Schulhaus“ ist, verlangt großes Durchhaltevermögen und ein hohes Maß an Gesamtkoordination. Nicht zuletzt die Zusammenarbeit der zwei völlig unterschiedlichen Schultypen „HBLA für künstlerische Gestaltung“ und „HTBLA Leonding“ hat die Jury davon überzeugt, dass dieses Projekt eine Auszeichnung verdient hat. Interaktive Kunst ist mit diesem Projekt in der Schule angekommen. Ein Bett, das Geschichten erzählt, ein Paravent, der mit BesucherInnen in Kontakt tritt, sobald sie sich dem Ausstellungsobjekt nähern, und vieles mehr umfasst die vielschichtige Idee von mehr als 80 SchülerInnen, die im Zuge dieses Projektes zusammenarbeiteten.

<http://hblakunst-typo3.schule.at/index.php?id=24#c65>

Multimedia & Neue Medien

Eine Klasse – viele Bilder

Fotomontagen

Multimedia- und Neue-Medien-Preisträger 2010

Walburgisgymnasium Menden, Deutschland

10. Schulstufe

Gegenstand: Bildnerische Erziehung

Wie sehen wir uns? Wie sehen andere uns? Und welche Rolle spiele ich in meiner Klasse? Diese Fragen waren Ausgangspunkt des multimedialen Projektes, in dem die Schülerinnen und Schüler selbst zu Elementen der künstlerischen Arbeiten wurden. Die entstandenen Fotomontagen bilden neben fantasievollen Naturlandschaften Szenarien aus ihrem Alltag ab.

Zum Arbeitsprozess: Die Klasse 6a hat über sich selbst nachgedacht: Welche Rolle spiele ich in meiner Klasse? Was ist mir wichtig? Welche Umgebung spiegelt meine



Persönlichkeit wider? Über ihre unterschiedlichen Wahrnehmungen und Wunschvorstellungen reflektierten die SchülerInnen in Gruppenarbeit. Den Ideen entsprechend inszenierten sie sich in den jeweiligen Gruppen und fotografierten sich im Klassenzimmer oder auf dem Schulhof. Auf die Frage, wie sie ihre Fotos weiterverarbeiten wollten, wünschten sich die SchülerInnen die Gestaltung von Fotocomposings (eine Form der digitalen Fotomontage).

In einem zweiten Schritt gestalteten die SchülerInnen zu zweit für sich und ihre Klasse analog neue Umgebungen in einem Schuhkarton, die sie ebenfalls fotografierten. Mit einem Bildbearbeitungsprogramm montierten sie schließlich sich selbst in ihre neue Umgebung.

Die Arbeiten bilden ab, wie die Klasse sich selbst wahrnimmt, welche Wunschvorstellungen die SchülerInnen für die Zukunft haben und welche Erfahrungen sie aus der Gruppenarbeit gewonnen haben. Zuletzt reflektierten die SchülerInnen ihre Arbeiten und formulierten in einigen Sätzen ihre Erfahrungen und Einsichten.

„Die Kunst ist das Bild des Menschen selbst. Indem der Mensch mit Kunst konfrontiert ist, öffnet er sich selbst die Augen“, sagte Joseph Beuys einst. Das Projekt wurde in diesem Sinn und als Anwendung seiner Idee von der sozialen Plastik konzipiert und durchgeführt.

Aus der Jurybegründung: An dem Projekt besticht der kreativ-künstlerische Umgang mit Fotomontagen, die fantasievoll umgesetzt wurden. Die Schülerinnen und Schüler konnten sich selbst in künstlichen Welten darstellen. Das Projekt kann auch als interessanter Kontrapunkt zu den virtuellen Welten zahlreicher 3D-Spiele oder Second Life verstanden werden.

http://www2.mediamanual.at/mla/2010/eine_klasse_viele_bilder_small.pdf

Multimedia & Neue Medien

Sequenzen – Menschen, Meinungen, Maschinen

Website und Video

Multimedia- und Neue-Medien-Preisträger 2010
Musisches Gymnasium Haunspergstraße, Salzburg
10. Schulstufe
Gegenstände: Bildnerische Erziehung, Werkerziehung, Textiles Gestalten, Kreatives Schreiben/Literatur



Ein Video über einen Besuch bei den „Salzburger Nachrichten“ – erstellt von zehn Schülerinnen und Schülern im Rahmen des Jahresthemas „Mensch – Maschine“ und veröffentlicht auf ihrer multimedialen Website. Die Grundidee: Ein Video zu drehen, das die Entstehung einer Tageszeitung schildert, und sich selbst in den journalistischen Prozess einbringen. Ästhetische und thematische Klammer stellt die Druckmaschine dar, die unablässig Information auf Papier bringt. Eine dominante Rolle spielen akustische Phänomene und Bewegungsabläufe. Wesentliches Thema ist die journalistische Arbeit – die SchülerInnen recherchieren zunächst über Funktion und Aufgabe der Printmedien, führen dann Interviews mit dem Chefredakteur und einigen Mitarbeitern der SN, befragen Menschen auf der Straße und erstellen schließlich auch noch eine Schülerseite für die „Salzburger Nachrichten“ (Ausgabe 10. Juni 2011), die wiederum den medialen Entstehungsprozess reflektiert. – Medienbildung im Schulalltag!

Aus der Jurybegründung: Die SchülerInnen beschäftigen sich nicht nur kritisch mit den Aufgaben und Funktionen von Medien, sie setzen die Regeln des Journalismus in ihrer multimedialen Dokumentation des Projekts auch gekonnt um. Ein breit gefächertes Informationsangebot, das auf verschiedensten Kanälen kreativ aufbereitet ist!

www.musgym.salzburg.at/BE/Thiel/SN-video2011/SN-video2011.html

Print

Print

über | morgen. erzählungen und nachrichten von der zukunft

Buch

Printpreisträger 2012
HBLW Landwiedstraße Linz, Oberösterreich
12. Schulstufe
Schulautonomes Seminar „Projektmanagement & Facharbeit“



„Jugendliche blicken ins Jahr 2020“ – So der Untertitel des von zwölf Schülerinnen im Rahmen des Seminars „Projektmanagement und Facharbeit“ entwickelten und realisierten Buches, das die Wertvorstellungen Jugendlicher von heute dokumentiert und zeigt, wie diese sich ihr Leben vorstellen.

Der Sammelband vereint 18 Erzählungen, die auf Interviews basieren, die die Schülerinnen mit jungen Menschen zwischen 15 und 23 Jahren anhand eines Leitfadens geführt haben. Gefragt wurde unter anderem nach den Zukunftsvorstellungen bezüglich Beruf, Familie, Kinder, Partnerschaft, Wohnen, nach dem Stellenwert von Religion/Kirche und Politik im persönlichen Leben. Die Interviews wurden aufgezeichnet, protokolliert, geglättet und strukturiert.

Ergänzt werden die Erzählungen der Jugendlichen durch kurze Sachtexte zu brennenden Themen wie Energiewende, Klimawandel oder Globalisierung. Insgesamt ein kurzweilig zu lesendes Werk, sorgfältig und professionell aufbereitet.

Produziert wurde im Rahmen einer Schülerfirma, die ein Jahr lang unter möglichst realen Bedingungen geführt wurde und alle Aspekte der Buchproduktion – von der Konzeption über die Durchführung der Interviews und die Fertigung bis zur Vermarktung – übernommen hat.

Aus der Jurybegründung: Im Rahmen dieses aufwendigen Projektes haben die SchülerInnen ein Werk hergestellt, das die Werthaltungen und Zukunftsvorstellungen einer Generation in ihren eigenen Worten dokumentiert. Die Lektüre sei allen, die an der Lebenswelt junger Menschen interessiert sind, wärmstens empfohlen!

Print

Vielfalt daheim. SchülerInnen erzählen ihre Geschichten

Buch

Printpreisträger 2011
HBLW Landwiedstraße Linz, Oberösterreich
12. Schulstufe
Schulautonomes Seminar „Projektmanagement & Facharbeit“

Um die bunte Vielfalt an ihrer Schule zu würdigen, kommen dreizehn Schülerinnen auf die Idee, ausgehend von privaten Fotos ein Buch mit Familiengeschichten zu gestalten. Verwirklicht haben sie diese Idee als Beitrag zum Jahresthema „Vielfalt“.

Die Schülerinnen der Projektgruppe animieren ihre MitschülerInnen, gemeinsam mit den Eltern und Großeltern ein Foto mit besonderer Geschichte auszuwählen, entwickeln einen Interviewleitfaden, führen die Interviews durch und verfassen auf dieser Basis kurze Geschichten zu den Fotos. Sie entwerfen das Layout, lektorieren die Texte, organisieren den Druck und die Finanzierung. Das Endprodukt wird öffentlich präsentiert und auch verkauft.



Mit diesem Buch ist den Schülerinnen ein ganz besonderes „Familienalbum“ gelungen. Deutlich wird das Verbindende: Die insgesamt 34 Fotos und Texte geben Einblick in die Lebenswelt von Jugendlichen mit Wurzeln in Afghanistan, Angola, Bosnien, Indien, Italien, Kosovo, Kroatien, Litauen, Moldawien, Österreich, Rumänien, der Schweiz und der Türkei – so unterschiedlich die Länder, so ähnlich die Gefühlswelten!

Aus der Jurybegründung: Ein Projekt von außerordentlicher Qualität. Über die verschiedenen Lebensstadien vom Babyalter bis zum Erwachsenenleben lädt der kleine Sammelband ein zu einer berührenden Reise durch verschiedenste Biografien und Kulturen, deren Lebenslinien sich alle in der HBLW Landwiedstraße Linz kreuzen. Das „Fotoalbum als Unterrichtsprojekt“ steht für die gegenseitige Wertschätzung der MitschülerInnen, deren Vielfalt die Quelle für die Kreativität dieses Projekts ist. Gemeinsamer Nenner ist das Menschsein, das uns alle verbindet.

Print

Kostproben: Eine Reise durch 26 Länder

Buch

Printpreisträger 2010
HBLW Landwiedstraße Linz, Oberösterreich
12. Schulstufe
Schulautonomes Seminar „Projektmanagement & Facharbeit“



Mit den „Kostproben“ kreierten die SchülerInnen eine kulinarische und interkulturelle Reise, die durch die halbe Welt führt. In ihren Beiträgen stellen sie jeweils ein Land und eine Persönlichkeit vor und gewähren Einblicke in ihre persönlichen Lieblingsrezepte. Nicht nur in der Rezeptauswahl setzte man auf Vielfalt, man lernt auch viel über die Länder, aus denen diese Speisen stammen: Zu jedem Land wurde ein Artikel über ein wichtiges politisches oder kulturelles Thema verfasst, über Flora und Fauna sowie über das Essen. Kurzporträts und landestypische Redensarten ergänzen die Länderporträts.

Insgesamt 13 SchülerInnen haben fünf Monate an diesem Buchprojekt gearbeitet. Ausgangsidee war, dass man Vorurteile gegenüber Menschen aus anderen Staaten am besten dadurch abbaut, indem man fremde Kulturen kennenlernt. Diesem Motto entsprechend bestand die Aufgabe darin, dass jede Autorin, jeder Autor des Buches jeweils das Herkunftsland eines Mitschülers oder einer Mitschülerin bearbeiten sollte. Als zweiten Schwerpunkt

konnte jedes Teammitglied ein Land seiner Wahl vorstellen. Nach einem einheitlichen, vorher gemeinsam entwickelten Raster wurden von den einzelnen SchülerInnen jeweils zwei Länder bearbeitet und dazu vier Seiten in Wort und Bild gestaltet. Entstanden ist ein Buch mit Farbdruck im Format A5, es umfasst 110 Seiten.

Aus der Jurybegründung: Die vielfältigen Informationen, gesammelt in genauen Recherchen, aber auch im Gespräch mit MitschülerInnen über ihre Heimatländer, werden in einer klaren, durchgängigen Struktur auch grafisch sehr überzeugend aufgearbeitet. Die inhaltlich individuelle Gestaltung der Beiträge trifft hier auf professionelle Umsetzung. Eine andere, sehr gelungene Form des interkulturellen Austausches, die zum Blättern und Lesen anregt, auch wenn man mal keine Lust aufs Kochen hat.

Print

Die Begegnung mit dem anderen Ich

Fotobuch

Printpreisträger 2012
BORG Bad Leonfelden, Oberösterreich
9. Schulstufe
Gegenstand: Bildnerische Erziehung

Du als Star und du als Fan – und das gemeinsam auf einem Foto. – Spannende Idee! Wie inszenierst du dich? Wie fotografierst du dich?

„Seelische Zwiespältigkeit“ lautete das Thema, das die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der konzeptuellen Projektarbeit „Fotografie mit Bildmontage“ fotografisch umsetzen sollten. Die Leitfrage dabei: „Was würde geschehen, wenn ich mir selbst begegnete?“

Zuerst galt es verschiedene Zustände des Seins zu überlegen: gut/böse, offensiv/defensiv, frei/gefangen, glücklich/traurig, beliebt/unbeliebt, verrückt/normal, rückständig/modern, berühmt/unbekannt ... Das haben die SchülerInnen gemeinsam spontan gemacht und ihre Ideen aufgeschrieben.



Dann wählte jede/r für sich einen Zustandskomplex und erarbeitete dazu mögliche Begegnungen der zwei Ich-Personen und Skizzen für deren Inszenierung. Gar nicht so einfach, denn die zwei Figuren müssen perspektivisch korrekt im Raum platziert werden. Nötig dazu sind zwei Fotos desselben Raums, die dann zusammengefügt werden. Wenn sich die beiden Ichs berühren, muss ein Ersatz-Ich verwendet werden. – Wie schafft man das, dass die Kameraperspektive beide Male ident ist? Ausprobieren! Und dabei das eigene Ich in all seinen Facetten besser kennenlernen!

Aus der Jurybegründung: Aufbauend auf den Büchern „Mein Doppelgänger und ich“ von Luciano de Crescenzo und „Mein Doppelgänger“ von Fjodor Dostojewski haben die SchülerInnen Ideen zum Begriff des Alter Ego erarbeitet. Auch weitere Anregungen aus Kunst und Popkultur wurden einbezogen. Indem zwei Fotos derselben Person in Photoshop zu einem einzigen verschmolzen wurden, konnten gegensätzliche Ichs an einem Ort zueinander in Beziehung, in Konflikt gesetzt werden. So sind interessante und spannungsreiche Arbeiten entstanden zu Begriffspaaren wie „beliebt – gemobbt“, „gestern – heute“ oder „Leben – Tod“.

Print

Der digitale Mensch

Fotobuch

Printpreisträger 2011

BORG Bad Leonfelden, Oberösterreich

9. Schulstufe

„Gefangen im Netz: Ich habe mich verfangen in einem Spinnennetz geformt aus Kabeln. Gibt es einen Ausweg? Suche ich ihn überhaupt?“ (Simone Gangl)

„Der moderne Mensch in seinem digitalen Umfeld“ – Dieses Thema reflektierten die Schülerinnen und Schüler der 5C-Klasse in fotografischen Arbeiten, deren Konzeption, Ausstattung und Umsetzung sie im Rahmen des Unterrichts selbst organisierten. Jede Woche übernahmen zwei SchülerInnen die Regie für die Inszenierung der Ideen, geachtet wurde dabei besonders auf Kulisse, Make-up, Kostüme und Beleuchtung. In der kreativen



Umsetzung wurden Fotostrecken von jeweils drei bis vier Fotos gewählt, mittels derer die einleitenden Teasertexte visualisiert wurden.

Das vorliegende Fotobuch zeigt die entstandenen Arbeiten. Auf jeweils einer Doppelseite erzählen Fotos und kurzer Text vom zwiespältigen Verhältnis zwischen Mensch und digitaler Umwelt.

„Konträre Welten: Ich liebe meine digitale Welt, meine Online-Freunde, meine Chats und Links. Ich liebe dich.“
(Nadine Schreiner)

Aus der Jurybegründung: Wer sich die Frage stellt, was Medienkompetenz eigentlich ist, bekommt mit diesem Fotobuch eine eindrucksvolle und gelungene Erklärung. Kritisch, ironisch, witzig und intelligent setzen sich die SchülerInnen mit dem allgegenwärtigen digitalen Umfeld des heutigen Menschen auseinander. Entstanden sind gleichsam verspielte wie klug überlegte Statements zu den verschiedensten Gebieten der kontroversiellen Online-Realität: Vom abstrakten Gefangensein im Netz über die Gefahren des Online-Rollenspiels oder Chats bis hin zu vermeintlichen Traumwelten, in die uns das Internet verführt. „Gefällt mir“, war der einhellige Tenor der Jury.

Print

Schülerzeitung „Brainstorm“

SchülerInnenzeitung

Printpreisträger 2011

BRG/BORG, BAKIP/BASOP, HAK, BG Josefstraße und HTL St. Pölten; Niederösterreich

9. – 13. Schulstufe

Rund 30 Schüler/innen aus insgesamt sechs Schulen in St. Pölten beteiligen sich an „Brainstorm“, der „SchülerInnenzeitung für St. Pölten.“ „Brainstorm“ ist gedruckt und digital verfügbar, ist gratis erhältlich und finanziert sich über Anzeigen und Sponsorengelder. Herausgegeben wird das rund 16 Seiten starke Blatt von der Aktion kritischer Schüler/innen St. Pölten. Die Auflage beträgt ca. 4000 Exemplare.

Bunt und grafisch abwechslungsreich werden auf 16 Seiten u. a. schulbezogene Kurzberichte und Interviews mit Politikerinnen und Politikern aus der Region präsentiert.

Im Fokus der vorliegenden Ausgabe (Juni 2011) steht das herausfordernde Thema „Flüchtlinge in Österreich“. Auf Basis umfassender Recherchen wird die Situation von Flüchtlingen kritisch beleuchtet, einen Schwerpunkt bildet die Unterbringung der Menschen, die auf das Ergebnis ihres Asylantrags warten. Zitate aus Gesetzestexten und Auszüge aus Statistiken runden das Bild ab.

Aus der Jurybegründung: Die Aktion kritischer SchülerInnen St. Pölten legt mit „Brainstorm“ eine erfrischend



kritische und provokante Zeitung vor, die sich als Sprachrohr aller Schülerinnen und Schüler von St. Pölten versteht und diesen eine Plattform zur Verfügung stellt.

„Brainstorm“ ist aus mehreren Gründen außergewöhnlich. Als reine Schülerinitiative finanziert sich die Zeitung über Inserate selbst, agiert schulübergreifend, unabhängig, professionell und lädt zum Mitmachen ein. Ein Vorbild für so manche Tageszeitung.

Medien- bildung

Medienbildung

Medienarbeit an der Europaschule Linz

Blog, Videos

Preisträger Medienbildung 2012
NMS Europaschule Linz, Oberösterreich
7. und 8. Schulstufe
Gegenstand: Mediengestaltung

Die Neue Mittelschule Europaschule Linz bietet ihren Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit der Spezialisierung auf den Bereich Medien. Sie können im Wahlpflichtbereich den Schwerpunkt Medien wählen. Angebote gibt es zu den Sparten Fotografie, Video und Radio. Kreativität ist gefragt und wird gefördert. Der Zugang ist spielerisch. Die SchülerInnen dürfen zwanglos experimentieren – dabei wird ganz selbstverständlich der Blick auf ihre (mediale) Umgebung geschärft und ihre Kreativität gefördert. Jedes Jahr werden zahlreiche Arbeiten produziert, die die SchülerInnen im „Blueblog“ der Schule veröffentlichen können.

Im Bereich Video stehen vier Kameras zur Verfügung, auf fünf Schnittcomputern wird mit dem professionellen Programm Final Cut gearbeitet. Gelernt wird hier die Bedienung einer Spiegelreflexkamera, das Schneiden und Verändern von Filmen sowie die Kompetenz, Filme auf ihre Wirkung hin zu beurteilen.

Beispiele für Videoarbeiten von SchülerInnen:

„Die Konsequenz“ – ein Stop-Motion-Video, das erzählt, was passieren kann, wenn man sich nicht an Regeln hält.

„Jumper – Jump Action“ – ein Actionfilm mit Sprüngen und einem Ball und Musik mit Drive.

„Lautes Musikhören“: Eine kleine Komödie über die Gefahren des lauten Musikhörens.



„Sprachen bin ich viele“: Eden Sokoli ist viele. Mit verschiedenen Effekten und Stimmen ist er viele Personen (eine albanisch-serbisch-österreichische Filmproduktion).

Aus der Jurybegründung: Sowohl der fortschrittliche pädagogische Zugang als auch Vielfalt und Umfang der medialen Projekte an der Neuen Mittelschule haben die Jury überzeugt, die Gesamtheit der Projekte im Schuljahr 2011/12 der Europaschule Linz auszuzeichnen.

<http://nms-blueblog.blogspot.co.at/>

Medienbildung

Bravos

Kategorie Print

Preisträger Medienbildung 2012
Jugendzeitschrift
Christian-Doppler-Gymnasium, Salzburg
Gegenstände: Bildnerische Erziehung, Deutsch, Latein

Das Projekt „Bravos“ entstand als fächerübergreifende Arbeit der Gegenstände Latein, Deutsch und Bildnerische Erziehung. Die Schülerinnen und Schüler erstellten eine antike Jugendzeitschrift nach dem Format der Zeitschrift „Bravo“. Dabei verarbeiteten sie auf multimediale Weise den komplexen Lernstoff der antiken Mythologie. Die vielschichtige Auseinandersetzung umfasst Society-Berichte, Comics, eine Foto-Lovestory, einen Persönlichkeitstest,



als Beilage eine Musik-CD mit selbst aufgenommenem Rap samt Fanposter, mythische Gedichte, passende Anzeigen und vieles mehr.

„Bravos“ stellt eine Kreuzung der verschiedensten Textsorten, die in der Jugendzeitschrift „Bravo“ üblich sind, mit mythologischen Themen dar. Diese wurden auf zum Teil satirische Weise aktualisiert und im Jetset der heutigen Zeit angesiedelt.

Eine Kostprobe (Dr. Sommer wurde Doktor Rakel):
 „Lieber Doktor Rakel, seit einiger Zeit fällt mir auf, dass ein Irrer namens Apoll (20 J.) mich verfolgt. Ich kenne ihn eigentlich nur flüchtig, aber er wird immer aufdringlicher und wir treffen uns oft „zufällig“. Und je mehr ich probiere, ihm aus dem Weg zu gehen, desto mehr Spaß scheint es ihm zu machen, mich zu verfolgen. Kannst du mir einen Rat geben, wie ich diesen Stalker loswerden kann?
 Deine Daphne (17 J.)

Doktor Rakel: Liebe Daphne, gut, dass du mir geschrieben hast, denn mit Stalkern darf man nicht scherzen. Versuche ihm nicht zu zeigen, dass du dich bedroht fühlst, denn wenn ein Mann einmal von Amors Pfeil getroffen ist, lässt er nicht mehr locker. Um genau beurteilen zu können, ob Apoll eine ernsthafte Gefahr für dich darstellt, müsste ich die Situation vor Ort betrachten. Leider steht ein Besuch bei dir nicht in meiner Macht, darum bitte ich dich: rufe umgehend bei der Hotline von Mutter Erde an, denn diese ist darauf spezialisiert, Jungfrauen wie dir zu helfen, ihre stachelige Seite zu zeigen! Dein Doktor Rakel“

Diese Stilmischung (mit allen absichtlichen Stilbrüchen) wurde auch auf die optische Gestaltung der Zeitschrift angewendet.

Die einzelnen Arbeitsschritte:

- Beschlussfassung über das Thema „Metamorphosen“, Formulierung der Grundidee (Bravos)
- Genauere Beschäftigung mit den Mythen (Powerpoint-präsentationen in Latein)
- Planung der Einzelideen (Textsorten) und Zuordnung zu Arbeitsteams
- Arbeit an den Einzelideen
- Intensive Schlussphase: parallele Fertigstellung der Beiträge, Layouting; Probe der Gesamtpräsentation

und öffentliche Aufführung

(Aus dem Making of, Projektleiter Mag. Dietmar Rudolf)

Aus der Jurybegründung: Die Jugendlichen gehen mit Kreativität und Selbstironie zu Werk. Was zählt, ist der Spaß an der Sache und die – scheinbar ganz nebenbei – stattgefundene Auseinandersetzung mit dem Format Jugendzeitschrift und die Aufarbeitung der griechischen Mythologie. Der Brückenschlag von der Antike zur Jugendkultur gelingt, wenn in der modernen Umsetzung des Projektes „Bravos“ die einst so fortschrittliche Vorlage „Bravo“ als nicht mehr ganz zeitgemäß entlarvt wird. Die Jury ist sich einig: Beim Projekt „Bravos“ werden komplexe Zusammenhänge nachhaltig gelernt und das Format Jugendzeitschrift wird auf witzige Weise decodiert. So macht Lernen nicht nur Spaß, sondern auch Sinn!

Medienbildung

EU 2111

Kategorie Video

Preisträger Medienbildung 2012

BORG 1 Hegelgasse 12, Wien

Gegenstand: Audiovision



„Europa 2111“ ist ein Projekt aus dem *Life Long Learning Programme* der Europäischen Union, das untersucht, inwiefern der Einsatz von neuen Medien das lebenslange Lernen fördern kann. Das BORG 1 in der Wiener Hegelgasse wurde eingeladen, an diesem Projekt teilzunehmen. Die Schülerinnen und Schüler des Audiovisionszweiges erstellten insgesamt 17 Kurzfilme (bis zu fünf Minuten), in denen sie zum Ausdruck bringen, was sie über „Europa in 100 Jahren“ – so das Thema des EU-Projekts – denken: Wie wird Europa in 100 Jahren aussehen? Wird es überhaupt noch ein Europa, wie wir es heute kennen, geben? – So beeindruckend die filmgestalterische Qualität der Arbeiten der Jugendlichen, so düster überwiegend ihre Visionen. Gezeichnet wird ein zumeist pessimistisches Bild der Zukunft. Wiederkehrende Themen sind unter anderem der Überwachungsstaat, die Gleichschaltung der Individuen und deren zunehmende Isolierung. Indem die Jugendlichen sowohl über Landesgrenzen als auch über zeitliche

Grenzen hinausblicken, gelingt ihnen eine globale Zukunftsvision.

Bei den meisten Kurzfilmen war jeweils eine Schülerin oder ein Schüler federführend. Manche Filme sind in englischer Sprache und richten sich an Kolleginnen und Kollegen international – schließlich betrifft die Zukunft ja nicht nur die österreichischen Jugendlichen.

Die Filme zu „EU 2111“ wurden im Oktober 2012 beim „doclisboa 2012 Int. Film Festival“ in Lissabon präsentiert.

Aus der Jurybegründung: Die Jugendlichen gingen sehr selbstständig und professionell zu Werk. Ihre Arbeiten sind von einer hervorragenden Bild- und Tonsprache geprägt. Der Einsatz zahlreicher Symbole und ästhetisch durchkomponierter Bilder zeugt sowohl von Talent als auch von Fantasie und Kreativität der SchülerInnen. Die Ausarbeitung der futuristischen Visionen ist bemerkenswert; die Filme spielen im Rahmen detailliert durchdachter Zukunftsvisionen.

Medienbildung

Radio FRECH

Kategorie Audio

Preisträger Medienbildung 2012

Radiosendungen

BRG/MRG Fadingerstraße, Linz, Oberösterreich

Gegenstand: Medien

Radio FRECH (Fadinger Radio Education Cooperation Hof) bietet Schülerinnen und Schülern ab der 7. Schulstufe seit 1998 die Möglichkeit, Radio zu machen. Berichte über Kunst- und Kulturveranstaltungen wurden zur Spezialität der Radioaktiven. (Projektleitung: Manfred Pilsz)

Radio FRECH ist ein Langzeitprojekt des Medienrealgymnasiums Linz Fadingerstraße (www.fadi.at) und des Kulturzentrums Hof. Gesendet wird jeden Mittwoch um 16.00 Uhr. Eine volle Stunde „Radio FRECH“ im Großraum Linz auf 105,0 MHz, im LIWEST-Kabel auf 95,6 MHz und weltweit via Livestream unter www.fro.at/livestream oder On Demand. Alle 14 Tage mit einem neuen Programm!



Aus der Jurybegründung: Eine bemerkenswerte Leistung ist das Projekt „Radio FRECH“, bei welchem bereits seit 1998 die Schülerinnen und Schüler der Fadingerstraße eine Radiostunde mit ihren Stimmen, Ideen, Lieblingsliedern und vielem mehr füllen. Die Radiosendungen sind kreativ und kurzweilig, die SchülerInnen befassen sich mit aktuellen Ereignissen aus Kunst, Kultur und vielem mehr. Sie befragen Passanten wie Expertinnen, Verantwortliche aus Kultur und Politik ... Die Sendungen sind wöchentlich auf mehreren Radiosendern bzw. online zu hören. Die Jury beschloss einstimmig: Derart hervorragende Medienarbeit mit langem Atem gehört gewürdigt!

Medienbildung

Wir sind alle Salzburger. 5 Bilder über mich

Kategorie Multimedia

Preisträger Medienbildung 2012

Videos, SchülerInnenzeitung

Volksschule Lehen 2, Salzburg

Die Volksschule des Salzburger Stadtteils Lehen wird von Schülerinnen und Schülern unterschiedlichster Herkunft besucht. In dem Projekt „Wir sind alle Salzburger“ bekommen die Wurzeln und Kulturen der Kinder eine Präsentationsfläche. Regie führen dabei die Kinder selbst.



In dieser Schule wird viel und gern gelacht. – Diesen Verdacht hegt, wer die Schülerzeitung der Informatikgruppe und der Klassen 4A, 4B, 4C und 3C liest. Und das ist schön so. Bei der Lektüre der witzigen und fantasie-reichen Geschichten könnte man leicht vergessen, dass die Texte und Comics ja nicht nur ausgedacht und formuliert werden müssen, sondern auch eingetippt und grafisch aufbereitet. Hut ab! Da lassen sich Kompetenzen erahnen, die man selbst gerne hätte.

Auch beim Multimedia-Projekt „Fünf Bilder über mich“ könnte man auf die Idee kommen, dass hier Kinder am Werk sind, denen der Schalk im Nacken sitzt. Wie frisch aus dem Lachkabinett kommen sie daher, die „mindestens

fünf Fotos“, die die Kinder von sich machen sollten, grotesk verzerrt, extrem dick oder dünn – begleitet von entsprechenden Tönen.

HauptdarstellerInnen im Video „Wir sind alle Salzburger“ (Kategorie Multimedia & New Media) sind Buben und Mädchen aus der 1. bis 4. Schulstufe, überwiegend Kinder mit Migrationshintergrund. In diesem kulturverbindenden Projekt interviewen die Kinder einander und wir erfahren, „Worum es im Leben wirklich geht“, aus welchem Land die Familie kommt und was den Kindern besonders gut gefällt. Auffallend: Sehr viele Kinder erzählen, dass sie gern lernen und die Schule ihnen sehr gefällt! – Wir wünschen ihnen, dass sie das auch beim Medienprojekt in der Oberstufe noch sagen können!

Aus der Jurybegründung: Das Projekt „Wir sind alle Salzburger“ ist beispielhaft für die hervorragende medienpädagogische Arbeit an dieser Volksschule. Im Schuljahr 2011/12 haben die SchülerInnen außerdem ihre fotografischen Selbstporträts digital nachbearbeitet und vertont sowie (wie bereits in den vergangenen Jahren) eine kunterbunte Schülerzeitung erstellt. In der VS Lehen setzt die (Medien-)Kompetenzförderung bereits bei jungen SchülerInnen und unter Wertschätzung des kulturellen und kreativen Potenzials jeder und jedes Einzelnen an.
– Die Jury gratuliert!

Medienbildung

TraumFabrik

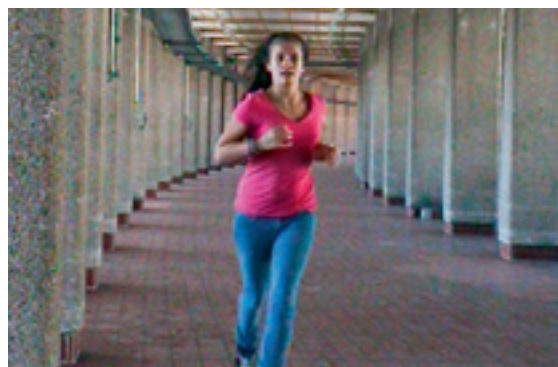
Video

Preisträger Medienbildung 2011
BRG/MRG Fadingerstraße Linz, Oberösterreich
8. Schulstufe

Das Linzer Brucknerorchester spielt zu einem Video von Schülerinnen und Schülern des Fadinger-Gymnasiums!

Die Tür knallt zu. Schnelle Suchbewegungen. Roter Fliesenboden. Pfeiler wie Stein. Menschlicher Schatten auf dem Boden. Eine rosa Feder. Ein Mädchen rennt durch die Halle, blickt suchend nach links und rechts. Wird es verfolgt? Schatten eines Gitters auf den roten Fliesen. Hinauf auf den Turm und hinunter über eine alte Holztreppe. Spinnweben im Fenster. Durch den schwarzen Vorhang schiebt sich ein Kopf – riesige Augen. Ein Spiel mit Licht und Schatten. Ein Davonlaufen oder die Suche nach einem Verfolger? Das Mädchen findet sich im Spiegel. – Vor sich selbst davongelaufen? Aufschrecken. Alles nur geträumt? Im Schlussbild wieder die rosa Feder – ein Gruß vom Feuervogel?

Entstanden ist dieses beeindruckende Video auf Einladung von MOVE.ON, der Orchesterwerkstatt des Brucknerorchesters. Ein Musikstück für das Jugendsinfoniekonzert „Nachts im Museum“ sollte visualisiert werden. Das



Videoteam – Ines, Nadine, Kerstin (Darstellerin) und Lukas (Kamera und Schnitt) – hat sich für „Der Feuervogel“ von Igor Strawinsky entschieden und von der ersten Idee („Verfolgungsjagd“) über das Konzept, das Drehbuch und die Suche nach passenden Drehorten bis hin zu Kamera und Schnitt alles selbst realisiert.

Im November 2011 wurde die DVD im Linzer Brucknerhaus präsentiert: „1500 junge Zuhörerinnen und Zuhörer und das Brucknerorchester als genialen, hundert Prozent synchronen Begleiter zum selbst verfertigten Stummfilm – den es auch in Tonversion für Wettbewerbe gibt – inklusive Bühnenauftritt und frechen Künstlerinterviews.“
(Projektleiter Manfred Pilsz)

Aus der Jurybegründung: „TraumFabrik“ ist die Antwort auf die Frage, wie vielschichtig praktische Medienarbeit angelegt sein kann. In „TraumFabrik“ greifen Film- und Tonebene auf imposante Weise ineinander, wodurch der Spannungsbogen das gesamte Narrativ durchzieht, von Anfang bis zum auflösenden Ende. Die Zusehenden werden gekonnt in die Irre geführt, denn Realitäts- und Fiktionsebene werden auf gelungene Weise visualisiert und pointenreich miteinander in Verbindung gebracht.

Die einstimmige Meinung der Jury: „Traum Fabrik“ setzt intermediale Maßstäbe. Es werden Brücken geschlagen zwischen Klassik und Moderne, zwischen jüngerer und älterer Generation sowie zwischen Medienpraxis und deren (zu recht gepriesener!) Präsentation.

Medienbildung

Leben erfahren – ZeitzeugInnen im Gespräch

Radio

Preisträger Medienbildung 2011
HS Reichenthal, Oberösterreich
7. Schulstufe
Gegenstand: Geschichte und Politische Bildung

„Wer den nicht wählt, wird schon sehen, wie es ihm ergeht ...“ – Mühlviertler ZeitzeugInnen und Zeitzeugen berich-

ten, wie sie die gesellschaftlichen Veränderungen nach dem Anschluss 1938 erlebt haben.

Im Rahmen des medienpädagogischen Radioprojekts „Leben erfahren – Lebensgeschichten hörbar machen“ der Medienwerkstatt Linz gestalten 17 Schülerinnen und Schüler der Hauptschule Reichenthal eine Audiosendung zum Thema „Nationalismus in unserem Heimatort“. Sie recherchieren den geschichtlichen Hintergrund, den sie ergänzend oder einleitend zu den Aussagen aus den Interviews mit elf ZeitzeugInnen einbringen.

Die Erzählungen der Befragten – sie waren in dieser Zeit Kinder – machen deutlich, wie das NS-Regime ihr Leben beeinflusst und sich auf den Umgang der Menschen untereinander ausgewirkt hat. „In Reichenthal haben hundert Prozent für Adolf Hitler gestimmt, sogar der Pfarrer, er hat von oben her die Richtlinie bekommen, für Hitler zu stimmen, weil der so sozial ist.“ – „Als Kind hat man das gar nicht so richtig aufgefasst. ‚Österreich‘ haben wir gar nicht mehr sagen dürfen, ‚Heil Hitler‘ haben wir sagen müssen, sehr deutlich: Hitler, nicht Hitla.“

„Entstanden ist eine CD, die nicht nur am Entstehungsort öffentlich präsentiert wurde, sondern mit Unterstützung des Landes Oberösterreich an alle oberösterreichischen Schulen versandt werden soll.“ (Projektleiterin Gabriele Latzko)



Aus der Jurybegründung: Dass Erinnerungsarbeit und Medienpraxis sich nicht ausschließen, sondern vielmehr optimal ergänzen, zeigt diese Radiosendung. Denn Medien schlagen Brücken in andere (Sinnes-)Welten und werden so ihrem Wortursprung im doppelten Sinne gerecht. Auch mittels der ZeitzeugInnen erhalten wir ZuhörerInnen eine Brücke in vergangene Zeiten, in einen Mikrokosmos der Gesellschaft, der aufhorchen und uns noch hoffentlich lange vor dem Vergessen abhalten lässt.

Die Interviewarbeit lässt auf viel Feingefühl seitens der SchülerInnen schließen; wir lernen hinzuhören und vor allem wieder zuzuhören. Die einhellige Meinung der Jury: Dieses wertvolle Projekt gehört verbreitet!

Medienbildung

Der Kaufmann von Venedig

Multimedia & New Media/Games

Preisträger Medienbildung 2011

HAKzwei Salzburg

13. Schulstufe



„Der Kaufmann von Venedig“ ist ein Multiuser-Onlinespiel, angesiedelt im Venedig des 15. Jahrhunderts. Es soll mit fremden Ländern Handel betrieben werden. Mit dem verdienten Geld sind Gebäude zu errichten. Das Team, das als erstes den Rialtoplatz schuldenfrei erreicht, hat gewonnen und gelangt in die internationale „Hall of Fame“.

Die Spielenden gewinnen hier auch einen Einblick in das 15. Jahrhundert, sie lernen wirtschaftliche Zusammenhänge zu verstehen, ihr Wissen anzuwenden und sie erleben die Auswirkungen ihrer Entscheidungen.

„Der Kaufmann von Venedig“ kann in bis zu fünf Teams gespielt, jederzeit unterbrochen und zu einem späteren Zeitpunkt fortgesetzt werden. Zusätzlich gibt es auch noch neun kurze Videos, die das Spiel erklären, eine ausführliche Darstellung des historischen Hintergrunds mit Literaturangaben, den Trailer zum Kinofilm „Der Kaufmann von Venedig“ (nach William Shakespeare) und last but not least eine Anleitung für die Buchhaltung. Respekt und Hut ab vor dem „Kaufmann von Venedig“!

Entwickelt wurde dieses für alle zugängliche Onlinespiel von vier Schülern der Salzburger HAKzwei innerhalb von 14 Monaten. Zur Anwendung kamen vier Programmiersprachen, auch die Bilder und das Design wurden selbst entwickelt und in Photoshop und in CSS ausgearbeitet. Applaus für Manuel Wieser (Projektleiter), Philipp Stöllinger (Technical Director), Michael Stockhammer (Creative Director) und David Pritz (Flash Entwickler).

Aus der Jurybegründung: Mit dem Klischee, dass Buchhaltung langweilig ist, räumen die Schüler der HAKzwei gehörig auf! Denn „Der Kaufmann von Venedig“ zeigt auf eindrucksvolle Weise, wie Wirtschaft, Geschichte und praktische Medienarbeit sinnvoll miteinander kombiniert werden können. Auf grafischer Ebene über-

zeugt die ansprechende Aufbereitung und Usability: Textbausteine, Spielregeln und Flash-Animationen sind übersichtlich und mitunter kunstvoll visualisiert; auf inhaltlicher Ebene beeindruckt das (medien-)didaktische Konzept, das sich wie ein roter Faden durch den stringenten Spielaufbau und die Bereitstellung der jeweiligen Hintergrundinformationen zieht.

<http://193.170.246.143/kvv>

Medienbildung

Der Strudel

Video

Preisträger Medienbildung 2011
VS Krems-Lerchenfeld, Niederösterreich
2. Schulstufe
Gegenstand: Gesamtunterricht



Strudel – in der Bildküche der Volksschule Krems-Lerchenfeld entwickelt, gezogen und gerollt. Die Kinder entdecken: Strudel gibt es überall! Unterscheiden können sie sich in der Füllung, in Frage kommen Äpfel, Schafkäse, Spinat, Faschiertes ... und was immer jemandem schmeckt. Strudel ist also nicht immer gleich Strudel und die Wörter für „Strudel“ können in anderen Sprachen – wie Albanisch, Bosnisch, Serbisch, Türkisch oder Rumänisch – ordentlich lustig klingen!

„Es ist die Angst, die Menschen in ihrem Handeln bestimmt“, lautet das einleitende Zitat zu diesem Medienprojekt so treffend. Mit ganz wenig Angst, aber dafür mit umso mehr Selbstbewusstsein und ironischem Gespür zeigen diese SchülerInnen, wie unvoreingenommen sie mit den Begriffen „Heimat“ und „Herkunft“ umgehen.

Entstanden ist dieser fröhliche Trickfilm über positiv gelebtes Miteinander im Rahmen eines Integrationsprojektes mit den SchülerInnen der 2A-Klasse. Unterstützt wurden die jungen FilmemacherInnen von Metin Meto (Regie) und Claudia Ostermann (Buch).

Ich – du – wir. Miteinander leben. Ich – du – wir. Voneinander lernen. Ich – du – wir. Füreinander da sein.

Aus der Jurybegründung: Ein Trickfilm, der sich im Rahmen eines Integrationsprojektes in der Grundthematik mit den Themen „Integration“, „Akzeptanz“ und „Aufeinander zugehen“ beschäftigt. Dieses Projekt ist das beste Anschauungsbeispiel dafür, wie wichtige Themen nicht bloß inhaltlich aufbereitet werden, sondern als Leitprinzip für tatsächliches Leben und Handeln herangezogen werden. Mit viel Wortwitz und Selbstironie erfahren wir ZuschauerInnen von den Kochgewohnheiten der „Tschuschen“, „Piefke“ und anderen vertretenen Nationalitäten. Trotz unterschiedlicher Vorlieben verlieren sie nicht den Blick für ihr gemeinsames Ziel: Das Zubereiten eines gelungenen Gerichts. Wir finden: Diese SchülerInnen haben eindeutig Vorbildcharakter!

www.vskrems-lerchenfeld.at/lollywood/projekt01.htm

Medienbildung

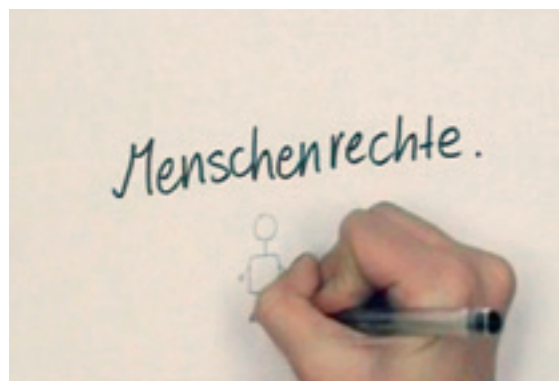
Rahlrolle 09' – Filme über Menschenrechte

Animationsfilm

Preisträger Medienbildung 2010
BG, BRG Rahlgasse, Wien
2., 3., 5., 7. Schulstufe

Wie denken der Mann und die Frau auf der Straße über Menschenrechte? Sechs Schülerinnen haben für diesen Animationsfilm nachgefragt: Sollte man Flüchtlingen in Österreich Asyl gewähren? Finden Sie, dass Homosexuelle das gleiche Recht auf Ehe haben sollen wie Heterosexuelle? Sollten Menschen die Möglichkeit haben, ihren Glauben in einem fremden Land auszuüben? Finden Sie, dass man zwischen den Rechten von Mann und Frau Unterschiede machen sollte? Ist ein weißer Mensch mehr wert als ein Andersfarbiger? – Diese Fragen haben Paulina, Xenia, Lisa, Resi und Sophia Menschen auf der Straße gestellt und die Antworten in die Tonspur dieses Kurzfilms gelegt. (Was hätten Sie geantwortet?)

„Rahlrolle“ ist ein Medienprojekt von SchülerInnen der Rahlgasse in Kooperation mit „This Human World. Film-



festival der Menschenrechte“ und dem Sparkling-Science-Projekt „fe-male“. Gedreht wurden in Summe 27 Kurzfilme zum Thema Menschenrechte mit einer Gesamtdauer von ca. 60 Minuten.

Anhand von Passantenbefragungen, Interviews mit Expertinnen und Experten, nachgespielten Szenen und Animationsfilmen thematisierten die Schülerinnen und Schüler die Folgen von Rassismus, Ausgrenzung und Diskriminierung. Einblicke in die Zuwanderungs- und Asylpolitik und die Konsequenzen von Armut erhalten wir durch die Befragung von Personen aus Politik und Kirche aus erster Hand. Die Filme wurden auf einer DVD gesammelt und verkauft, der Erlös an die Erdbebenopfer in Haiti gespendet.

Aus der Jurybegründung: Das Thema Menschenrechte wird im Projekt „Rahlrolle“ anhand zahlreicher Kurzfilme und der Webplattform „fe-male“ auf eindrucksvolle Weise aufbereitet. Die vielseitig ausgearbeiteten Beiträge der SchülerInnen zeugen von einer kritisch-reflexiven Auseinandersetzung mit dem Thema. Entstanden ist ein Medienprojekt, das mutig und geradlinig für Toleranz und Humanität eintritt.

<http://www2.mediamanual.at/tv/detail/menschenrechte.php>

[mla] inclusion

Der seit 2010 ausgeschriebene Preis [mla] inclusion soll speziell Integrationsklassen zur Teilnahme am media literacy award [mla] ermutigen. Ziel dieser Ausschreibung ist, dass behinderte und nicht behinderte SchülerInnen ihre Schul- und Lebenssituation reflektieren und dazu einen Medienbeitrag gestalten.

Die bisher eingereichten Medienprojekte konnten die Jury vor allem durch die authentische Darstellung der Lebenssituation behinderter Menschen überzeugen, womit die in der UN-Konvention geforderte Partizipation in den Medienprojekten von behinderten Menschen praktisch umgesetzt wurde.

Einreichungen von Integrationsklassen gab es bisher jedoch eher wenig. Um die gelebte Inklusion von behinderten und nichtbehinderten Kindern und Jugendlichen zu fördern und das Zusammenleben medial darzustellen, möchten wir gezielt Integrationsklassen zur Teilnahme anregen, um der Intention des Preises zu entsprechen.

[mla] inclusion

Facebookregeln

Video

Inclusion-Preisträger 2012

Münsterlandschule, Münster, Deutschland

Vom richtigen Verhalten in Social Media und was passieren kann, wenn man sich nicht so klug verhält ...



In kurzen Spots führen die Schülerinnen und Schüler der Klassen 6 und 7 der Münsterlandschule mit dem Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation dem Publikum Verhaltensregeln für die Nutzung von Facebook vor Augen. Eindrucksvoll setzen sie die wichtigsten Regeln in eine jugendgerechte Filmsprache um, die Folgen einer Überschreitung werden realistisch dargestellt. Lustvoll und auf gut nachvollziehbare Art und Weise inszenieren sie die möglichen Konsequenzen, die bei Bekanntgabe der Adresse und anderer persönlicher Daten, bei einem Treffen mit einer fremden Person oder Beschimpfungen und Missbrauch von Fotos anderer Personen auftreten können. Die Netiquette von Facebook wird auf Youtube für alle zugänglich gemacht.

Die Botschaften kommen an und man merkt beim Zusehen zunächst gar nicht, dass in den Spielszenen nicht gesprochen wird. Die Protagonisten artikulieren sich auf ihre Weise, es macht Freude, sie agieren zu sehen. Fazit: Was das sprechende Publikum hier lernen kann ist mehr als „nur“ das richtige Verhalten im Umgang mit Social Media!

Aus der Jurybegründung: Die Jury würdigt nicht nur die gute und allgemein zugängliche Internetaufbereitung des Leitfadens, sondern auch die medienpädagogische Auseinandersetzung der SchülerInnen mit den Medien Film und Internet. Beeindruckt hat auch der Einsatz der Gebärdensprache ohne gekünstelte Dolmetschung, sondern als natürliche Alltagssprache der gehörlosen SchülerInnen.

<http://www2.mediamanual.at/tv/index.php>

[mla] inclusion

Der Klassenblog: txmvsnews

Blog

Inclusion-Preisträger 2012

VS Alfred Bäck Taxham, Salzburg

4. Schulstufe, Integrationsklasse

Gegenstände: Gesamtunterricht



Im Blog mit dem Zungenbrecher im Namen – TXMVSNEWS – berichten Schülerinnen und Schüler einer Integrationsklasse in den letzten Wochen ihrer Volksschulzeit von ihren Fantasien und Vermutungen beim Gedanken an den bevorstehenden Schulwechsel, was sein und werden wird in der neuen Schule. Ziel ist es, auch nach dem Ende der Volksschule in Kontakt zu bleiben.

Rückblickend erzählen die Kinder von ihren Erlebnissen in den ersten vier Jahren ihres Lebens als Schülerin bzw. Schüler und vom möglichen Ende von Freundschaften. Denn der Übertritt in verschiedene Schulen bringt Trennungen mit sich. Der Blog soll verbinden und helfen, Kontakte aufrechtzuhalten. Das erleichtert den Viertklässlern das Abschiednehmen und den Erstklässlern den Neustart. Geplant sind Blogbeiträge nach dem Schulwechsel, die Einblicke geben in das neue Leben an den neuen Schulen. Eine tolle Idee! Wir freuen uns auf die nächsten News aus Taxham!

Aus der Jurybegründung: Die Jury würdigt diese Einreichung besonders wegen der frühen und reflektierten Auseinandersetzung der SchülerInnen mit dem Medium Internet. Durch die lebendige Gestaltung der Internetseite werden die SchülerInnen angeregt, Texte zu verfassen und Bilder online zu stellen, um dadurch einen nachhaltigen Austausch zu pflegen, durch den die Schulklasse virtuell weitergeführt wird und der Kontakt nicht verloren geht.

<http://txmvsnews.wordpress.com/>

[mla] inclusion

Studio 2.0: I love you

Print & Comics

Inclusion-Preisträger 2011

SPZ Holzhausergasse Wien 2

9. Schulstufe

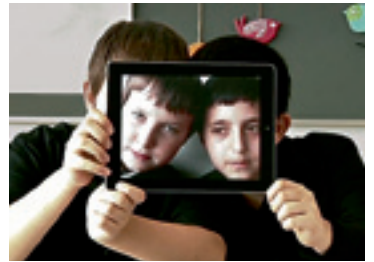
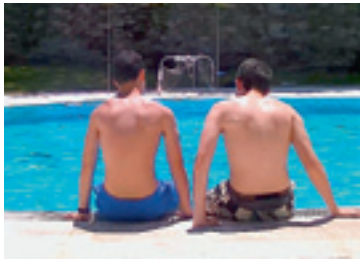
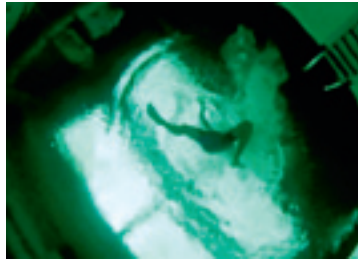
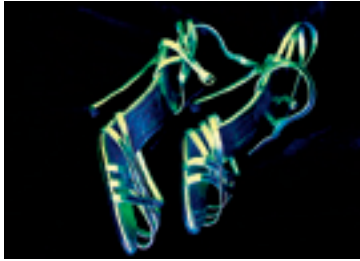
Sieben Schülerinnen und Schüler bilden das Team von Studio 2.0. Gemeinsam mit den SchülerInnen der gesamten Schule ist ihnen ein Comic zum Thema Freundschaft gelungen, das aus einem Sprachenmix besteht – ohne dadurch Lese- oder Verständnisprobleme zu erzeugen. Im Gegenteil: Eventuelle Sprachbarrieren sollen ad absurdum geführt werden, denn alternative Kommunikationswege und neue Darstellungsformen bieten Möglichkeiten zum Zueinander.

Die Handlung: Zwei Freunde treffen sich, wobei der eine ständig telefoniert. Nach mehreren Versuchen, ihn davon abzubringen, gibt der andere auf und bricht mit der Freundschaft. Der Telefonsüchtige lernt in seiner Verlassenheit ein Mädchen kennen, das auch telefoniersüchtig ist. Die beiden verlieben sich ineinander. Open end.

Making-of: Die Geschichte wurde im Rollenspiel dargestellt und ein Storyboard mit zwölf Szenen gezeichnet. Die gespielten Szenen wurden vom Kunstfotografen Günther Brandstetter abgelichtet. Gestaltet wurde das Comic samt Bubbles mittels der Software Comic Life. Die SchülerInnen bearbeiteten jeweils eine Seite des Comics, das Cover wurde im Team gestaltet. Die Einbindung bzw. der Austausch und Mix von verschiedensprachigen Sätzen komplettiert den Gesamtcomic.

Aus der Jurybegründung: Die SchülerInnen wählten die außergewöhnliche Medienform der Fotoromanza, um sich den Themenbereichen Liebe, Freundschaft und Beziehungen anzunähern. Im Zentrum des medienpädagogischen Projektes standen sowohl das verbale als auch das mediale Lese- und Textverständnis. Das Projekt besticht durch die gelungene Zusammenarbeit von Professionisten und den behinderten SchülerInnen, die das Comicheft gestaltet haben.





A Packerl Hausdetschn

Kreativ, kritisch, kontaktfreudig

Die Fachtagung „Wie kann Medienbildung im Schulalltag gelingen?“ als Teil des media literacy awards [mla]

Seit dem Jahr 2009 ist die Fachtagung zum Thema „Wie kann Medienbildung im Schulalltag gelingen? Gelingensfaktoren – Stolpersteine – Strategien“ fixer Bestandteil des Medienfestivals „[mla]:connect“, in dessen Zentrum die Verleihung der *media literacy awards* steht. Die Tagung versteht sich als Forum für den Austausch von Erfahrungen und Anliegen in Sachen schulischer Medienbildung und steht allen interessierten Pädagoginnen und Pädagogen offen. Ziel ist es, Schulen dabei zu unterstützen, einen möglichst hohen Standard im Bereich Medienbildung zu erreichen.

Rund fünfzig Lehrpersonen und SchulleiterInnen aus ganz Österreich folgen alljährlich der Einladung des Bildungsministeriums, um sich im hierarchiefreien Raum eines World Cafés über Strategien und Gelingensfaktoren für nachhaltige Medienbildung auszutauschen.⁵ Im Folgenden eine Reflexion über vier Jahre Fachtagung Medienbildung.

„Froh über den Austausch, erstaunt über die Unterschiede“

So könnte das Resümee zur ersten Fachtagung im Jahr 2009 lauten. Zum ersten Mal hatten Pädagoginnen und Pädagogen, die sich seit Jahren im Rahmen *des media literacy awards* engagieren, die Gelegenheit, einander in moderierten Gesprächsrunden näher kennenzulernen und über ihre Projekte, Erfahrungen, Wünsche und Sorgen zu reden. Im ersten World Café wurde deutlich, dass die Rahmenbedingungen für Medienbildung an den Schulen sehr verschieden sind: was die Ressourcen betrifft, die Unterstützung durch die Schulleitung und die Qualität der Kooperation im Kollegium.

Als die wichtigsten Faktoren, die Medienbildung in der Schule gelingen lassen, erwiesen sich das Arbeiten im Team, eine gute Kooperation im Kollegium sowie eine unterstützende Schulleitung.

Besonders überrascht hat, dass die technische Infrastruktur an den einzelnen Standorten extrem unterschiedlich ist: An manchen Schulen zahlen Einzelkämpfer aus der eigenen Tasche, was gebraucht wird, andere Schulen wiederum sind sehr gut ausgestattet und bieten auch entsprechend gute Arbeitsmöglichkeiten. Weniger überrascht hat die Erkenntnis, dass Medienbildung an den Schulen oft abhängig ist von der Eigeninitiative einzelner Lehrpersonen. Und gar nicht überraschend war dann die Forderung, dass Medienbildung einen höheren Stellenwert in der Schullandschaft erhalten müsse – theoretische und praktische Auseinandersetzung wurden dabei als gleich wichtig erachtet, wobei die Qualität der entstehenden Produkte weniger wichtig wäre als die Erfahrungen, die im Produktionsprozess gemacht würden.

Als größte Stolpersteine wurden mangelnde Ausbildung sowie fehlende Fortbildungsmöglichkeiten und Ressourcen genannt. Als die wichtigsten Faktoren, die Medienbildung in der Schule gelingen lassen,

5 Berichte über die Fachtagungen sind zu finden unter: www.mediamanual.at/mediamanual/network/world-cafe.php (2013-06-18)

erwiesen sich das Arbeiten im Team, eine gute Kooperation des gesamten Kollegiums sowie eine unterstützende Schulleitung.

Rückblickend war die erste Fachtagung also so etwas wie eine Bestandsaufnahme: Wie steht es um die schulische Medienbildung in Österreich? Wie geht es den engagierten Pädagoginnen und Pädagogen an den Schulen? Welche Wünsche und Anliegen haben sie und welche Möglichkeiten der Unterstützung gibt es bzw. sehen die Veranstalter dieser Tagung?

„Medienbildung bedeutet, über Werte zu reden“

Den Diskurs bei der Tagung im Jahr 2010 brachten Impulse wie „Es gibt keinen guten Unterricht ohne gute Medienbildung“ oder „Alle LehrerInnen sind MedienbildnerInnen“ in Gang: Ein wünschenswerter Zustand, so die vorherrschende Meinung dazu, de facto fehle es jedoch oft an den erforderlichen Kompetenzen und einem „Medienbewusstsein in allen Gegenständen“. Das „Nischenprodukt“ Medienbildung wäre außerdem in Gefahr, da viele, die es aufgebaut haben, in den nächsten Jahren die Schule altersbedingt verlassen würden.

2010 waren nicht nur die Bildungsstandards, sondern auch soziale Netzwerke in der Schule und damit auch in der Fachtagung angekommen. Welchen Stellenwert soll Facebook im Unterricht haben?

Eine weitere Gefährdung der schulischen Medienbildung wurde in den 2009 gesetzlich verankerten Bildungsstandards und in der standardisierten Reifeprüfung gesehen. Näher betrachtet zeigt sich allerdings, dass z. B. die Erfüllung der Bildungsstandards Deutsch Medienkompetenz erfordert und so gesehen Bildungsstandards Medienbildung auch fördern. Lehrpersonen, die aktive Medienarbeit ermöglichen, bieten ihren Schülerinnen und Schülern die Chance, die in den Bildungsstandards definierten „längerfristig verfügbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten“ zu entwickeln und zu vertiefen – beim eigenverantwortlichen Arbeiten an den Projekten, aber auch bei der Projektpräsentation – ob nun im Rahmen der Klasse/Schule oder beim Medienfestival mla:connect vor großem Publikum.

2010 waren nicht nur die Bildungsstandards, sondern auch soziale Netzwerke wie Facebook in der Schule und damit auch in der Fachtagung angekommen: Welchen Stellenwert soll Facebook im Unterricht haben? Ignorieren oder thematisieren? Es fielen Begriffe wie Persönlichkeitsrecht, Medienrecht, Anonymität, Öffentlichkeit, Privatheit – Alles Hinweise darauf, dass hier Handlungsbedarf von Seiten der Schule besteht.

Zwei Welten prallten auch aufeinander, als es um Geschwindigkeit im Lernprozess ging: Die technologische Entwicklung habe die Kommunikation und Produktion beschleunigt, was einige TagungsteilnehmerInnen mit einer gewissen „Oberflächlichkeit im Denken und Handeln“ verbinden. Verlangsamung im Sinne von mehr Reflexion wäre daher ein wichtiges Tool im didaktischen Werkzeugkasten Medienbildung.

Für die einen ist Verlangsamung ein wichtiges Thema, für andere Manipulation, die einen lieben Facebook, andere lehnen es ab. Klar wird, dass Medienbildung auch bedeutet, über Werte zu reden. Wie konnte Facebook innerhalb weniger Jahre zu einer der größten Firmen der Welt werden? Womit verdient Mark Zuckerberg sein Geld? Er verkauft Werte („Gefällt mir“). Medien verhandeln Werte. Wichtig wäre, dies alles im Lernprozess zu reflektieren, denn unzureichend reflektierte Wertedifferenzen verhindern erfolgreiche Kommunikation. Und das trifft den Kern der Media Literacy, die die Europäische Kommission in ihrer Empfehlung vom August 2009 so definiert: „Medienkompetenz ist die Fähigkeit, die Medien zu nutzen, die

verschiedenen Aspekte der Medien und Medieninhalte zu verstehen und kritisch zu bewerten sowie selbst in vielfältigen Kontexten zu kommunizieren.“⁶

Resümierend lässt sich sagen, dass in der zweiten Fachtagung besonders deutlich wurde, wie sehr aktuelle Themen der Bildungspolitik sowie gesellschaftliche und technologische Entwicklungen die schulische Medienbildung betreffen und beeinflussen.

„Das Machbare auch machen!“

2011 wurden die im World Café Versammelten mit handlichen Videokameras ausgestattet und eingeladen, damit ihre Reflexionen und Botschaften an das Plenum zu dokumentieren. Auffallend neu bei dieser Tagung war außerdem, dass viele junge Lehrerinnen und Lehrer gekommen waren. Der im Vorjahr befürchtete „fehlende Nachwuchs“ für aktive Medienbildung saß in diesem Jahr also schon mit am Tisch. Zum ersten Mal beteiligten sich auch einige Schülerinnen und Schüler an den Gesprächsrunden.

Vielleicht lag es ja an den 20 Kameras, dass diesmal das intensive Engagement besonders spürbar wurde. In vielen Statements schwang Begeisterung für die Sache mit – die sich auch in dem Appell ausdrückte, nicht immer und überall auf digitale Medien zu setzen.

„Grundausrüstung auf aktuellem Stand“ und „mehr Geld für Projekte“ waren u. a. Rückmeldungen auf die Frage nach der Form von Unterstützung, die in Zukunft gebraucht würde. Erforderlich wären Geräte, Schulungen im Umgang mit den Geräten und Fortbildungen. Nicht zu überhören war allerdings auch der Hinweis, dass auch ohne besondere Ausstattung vieles möglich wäre: „Es gibt auch die Initiative, nicht nur die Mittel!“ Man müsse das Machbare auch machen.

Vielleicht lag es ja an den zwanzig Kameras, dass diesmal das intensive Engagement aller Beteiligten im Raum besonders spürbar wurde. In vielen Statements schwang Begeisterung für die Sache mit – die sich auch in dem Appell ausdrückte, nicht immer und überall auf digitale Medien zu setzen. Vernetzung wäre wunderbar, es brauche aber auch die persönliche Begegnung. Zur besseren Vernetzung mit engagierten Kolleginnen und Kollegen sollten in allen Bezirken regelmäßig World Cafés stattfinden – installiert von den Medienbeauftragten des jeweiligen Landesschulrats.

Wer Medienbildung unterrichtet, sollte sich selbst als Lernende/r sehen. Schülerinnen und Schüler hätten oft das bessere technische Know-how, die kritische Distanz könnten die Lehrenden einbringen. Und: „Wenn Projekte auch scheitern dürfen, fällt der Erfolgsdruck weg und es kann auch viel mehr experimentiert werden.“

Alles in allem war in der dritten Tagung ein Umbruch zu spüren: Durch die Flipkameras wurden alle, die das wollten, zu reflektierenden Gestalterinnen und Gestaltern. Die Haltung „hier Ministerium – da die Lehrenden mit ihren Forderungen“ hat sich aufgeweicht in Richtung „Wir“ ... ziehen alle an einem Strang: Und das besonders Schöne: Medienbildung wurde weniger an Defiziten festgemacht, sondern mehr an Chancen und Potenzialen!

6 Zitiert aus: Media Literacy. Aktive Bürgerschaft in der heutigen Informationsgesellschaft. Folder der Europäischen Kommission: http://ec.europa.eu/culture/media/media-content/media-literacy/media_literacy_leaflet_de.pdf (2013-06-14)

„Medienbildung verankern und dabei Schulqualität weiterentwickeln“

Wie sieht die optimale Lernumgebung für Medienprojekte an der Schule aus? Welche Vereinbarungskulturen zur Mediennutzung gibt es? Wie kann man Schulqualität in Verbindung mit Medienbildung weiterentwickeln und sichern? – Um diese Fragen kreiste die vierte Fachtagung im November 2012.

Beeinflusst wurden diese vorgegebenen Diskussionsimpulse von einer Analyse der Medienprojekte, die bisher zum *media literacy award [mla]* eingereicht wurden. Abgeleitet wurde aus dieser Untersuchung der [mla]-Praxis ein Modell, das die Rahmenbedingungen für gelingende Medienbildung skizziert. Demnach braucht Medienbildung eine Lernumgebung, „die Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglicht, ein Rüstzeug für kritisches Denken vermittelt, Gestaltungscompetenz fördert, um kreativ Probleme lösen zu können, sowie eine Geisteshaltung, die zu Toleranz und Empathie ermutigt“⁷.

Die Statements der TagungsteilnehmerInnen zur Frage nach der optimalen Lernumgebung bestätigen dieses Modell. Nicht diverse Gerätschaften stehen im Vordergrund, sondern Haltungen und Zugänge. „Nur wenn Schülerinnen und Schüler eigenverantwortlich mit ihren Ideen arbeiten können, ist auch Kreativität möglich.“ Bewusst gemacht wird, dass die Lernumgebung der Schülerinnen und Schüler auch die Lernumgebung der Lehrpersonen ist – eine Erkenntnis mit Folgen für das pädagogische Handeln!

Medienbildung braucht eine Lernumgebung, die Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglicht, ein Rüstzeug für kritisches Denken vermittelt, Gestaltungscompetenz fördert und eine Geisteshaltung, die zu Toleranz und Empathie ermutigt.

Kontrovers diskutiert wurden Verhaltensvereinbarungen im Bereich Mediennutzung, im Speziellen der Umgang mit Smartphones und Handys: Verboten oder als Werkzeug im Unterricht nutzen? „Die Probleme werden größer, wenn etwas verboten ist“, gibt ein Lehrer zu bedenken, „verbiete ich etwas, unterstelle ich missbräuchliche Verwendung, wollen wir eine Misstrauenskultur?“

Facebook ist bei der Tagung 2012 nicht mehr das ausgefallene Randgruppenthema, sondern ein Problemfeld im Kontext Cybermobbing. Cybermobbing wird als Phänomen gesehen, das die Schule meist nicht verhindern könne, da es häufig um Konflikte gehe, die außerhalb der Schule entstanden sind. Die Schule könne einen Konflikt nur aufarbeiten und insofern Einfluss ausüben, als sie den Schülerinnen und Schülern entsprechendes Wissen vermittelt. Empfohlen wird eine „Schutzimpfung“ gegen Cybermobbing, d. h. präventiv zu arbeiten und dabei SchülerInnen, Lehrkräfte und Eltern einzubeziehen.⁸

Die Initiative „Schulqualität Allgemeinbildung – SQA“ wird von Mediamanual-Chefredakteur Dietmar Schipek als willkommene Gelegenheit vorgestellt, Medienbildung am Schulstandort breiter zu verankern. Es geht bei SQA um die Weiterentwicklung des Lehrens und Lernens in Richtung Individualisierung und Kompetenzorientierung sowie um die Weiterentwicklung und Sicherung der Qualität von Unterricht in allgemein bildenden Schulen.⁹ Zu überlegen wäre, ob und wie Medienbildung zum Entwicklungsfeld an der Schule gemacht werden könnte, etwa zum Thema „Transparente Kommunikationskultur“, da Medienbildung sehr stark von einer transparenten Kommunikationskultur an der Schule abhängig wäre.

7 Holubek, Renate; Schipek, Dietmar: Modell für gelingende Medienbildung. Erkenntnisse aus der Analyse der Praxis zum media literacy award [mla]. S. 4. Download unter <http://www.mediamanual.at/mediamanual/leitfaden/medienerziehung/modell/index.php>

8 Die österreichweite und von der EU geförderte Initiative Saferinternet.at bietet (nicht nur) zum Thema Cybermobbing Workshops an der Schule an und auch Broschüren zum Download: <http://saferinternet.at/beispiele-fuer-workshops/>

9 Ausführliche Informationen bietet das Internetportal: www.sqa.at.

Ergebnis der Reflexion dazu sind erste Ideen für Entwicklungsvorhaben: eine Kultur des Vertrauens und der Verantwortung aufbauen anstelle von Verboten; die Rahmenbedingungen für größere Medienprojekte verbessern und insgesamt mehr Flexibilität zugunsten von Projekten im Schulalltag schaffen. Hilfreich wäre, Medienbildung mit einzelnen Unterrichtsgegenständen zu kombinieren, um zu verhindern, dass sie wie alle Unterrichtsprinzipien „als Querschnittsmaterie ja sowieso in jedem Entwicklungsplan mitgedacht werden muss“ – und damit wieder dem Engagement von Einzelpersonen überlassen bleibt. Schulen, die Medienbildung breit verankert betreiben, sollten mit einem Zertifikat ausgezeichnet werden, so ein Vorschlag, als Anreiz, Medienbildung aus ihrem Schrebergartendasein herauszuholen. – Eine Anregung, die von den Veranstaltern sehr gern aufgegriffen wird, zumal sie sich mit bereits bestehenden Plänen diesbezüglich deckt. Arbeitstitel: „Medienbildung integriert“.

Mit der vierten Fachtagung wurde das World Café definitiv zum gemeinsamen Entwicklungsraum. Respekt vor den Leistungen der Medienpädagoginnen und Medienpädagogen, die in den Tagungen ihre Expertise einbringen und auf diese Weise alle Beteiligten profitieren lassen!

Modell für gelingende Medienbildung

„Schwimmen zwei junge Fische des Weges und treffen zufällig einen älteren Fisch, der in die Gegenrichtung unterwegs ist. Er nickt ihnen zu und sagt: ‚Morgen, Jungs. Wie ist das Wasser?’ Die zwei jungen Fische schwimmen eine Weile weiter, und schließlich wirft der eine dem anderen einen Blick zu und sagt: ‚Was zum Teufel ist Wasser?’“ (David Foster Wallace)¹⁰

Erkenntnisse aus zehn Jahren media literacy award [mla]

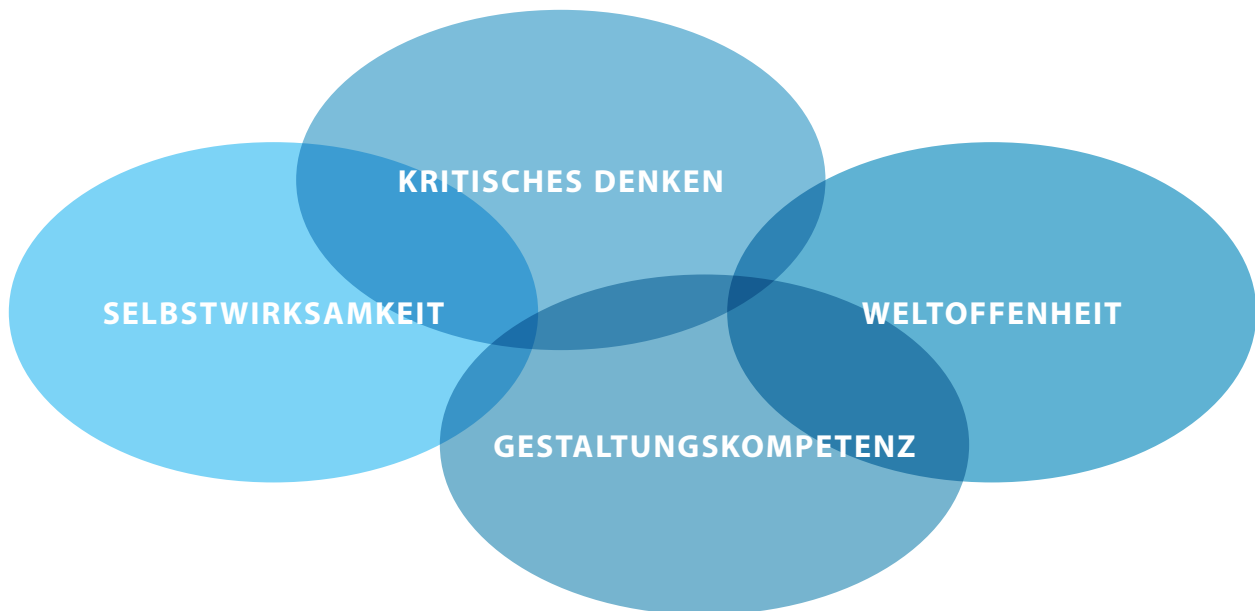
Nach mehr als zehn Jahren Begleitung der medienpädagogischen Praxis an den Schulen war die Zeit reif für eine Zwischenbilanz und einen kritischen Blick auf das Gesamtprojekt *media literacy award [mla]*. Die rund dreitausend zum [mla] eingereichten Medienprojekte samt Projektbeschreibungen wurden dazu nach erhellenden Einsichten durchforstet. Ziel der Untersuchung war es, Gelingensfaktoren sichtbar zu machen: Wann gelingt ein Medienprojekt und woran könnte es liegen, dass Projekte scheitern? Wie muss eine Lernumgebung gestaltet sein, um den Schülerinnen und Schülern den Erwerb von Medienkompetenzen zu ermöglichen?

Ergebnis dieser Analyse ist die Erkenntnis, dass Media Literacy einen Rahmen braucht, der Selbstwirksamkeitserfahrungen ermöglicht, ein Rüstzeug für kritisches Denken vermittelt, Gestaltungskompetenz fördert, um kreativ Probleme zu lösen, und sich durch eine weltoffene und tolerante Geisteshaltung auszeichnet, die zu Toleranz und Empathie ermutigt.¹¹

10 Wallace, David Foster: Das hier ist Wasser / This is Water. Anstiftung zum Denken. Kiwi Paperback, 2012, S. 9

11 Vgl. Holubek, Renate; Schipek, Dietmar: Modell für gelingende Medienbildung. Erkenntnisse aus der Analyse der Praxis zum media literacy award [mla]. 2012. http://www2.mediamanual.at/themen/practice/mmt_21_modell_medienbildung.pdf

Gelingensfaktoren Medienbildung



Selbstwirksamkeit: Das Konzept der Selbstwirksamkeitserwartung bezeichnet die Erwartung, aufgrund eigener Kompetenzen gewünschte Handlungen erfolgreich selbst ausführen zu können. Das Ermöglichen von Selbstwirksamkeitserfahrungen ist daher wichtig im Lernprozess.

Kritisches Denken: Kritisches Denken ist ein kreatives Werkzeug, das unabdingbar für Lernprozesse und persönliche Weiterentwicklung ist. Konstruktive, durchdachte, fordernde und fördernde Kritik muss vielfach erst erlernt und erfahren werden. Dazu bedarf es einer Anleitung und Ermächtigung, denn diese Art des Denkens ist uns nicht einfach angeboren.

Gestaltungskompetenz: Gestaltungsprozesse erfordern Kreativität und kritisches Denken, wobei wir unter Kreativität die „Neukombination von Informationen“ verstehen, das heißt, im Mittelpunkt steht nicht die genuine schöpferische Tätigkeit, sondern Problemlösungskompetenz, die durch spezielle Kreativitätstechniken gefördert werden kann. Kreativität kann man lernen.

Weltoffenheit: Das interaktive Lesen und Problemlösen im Verbund mit dem Computer beeinflusst unsere Kommunikation und damit unser Handeln. Mit dem digitalen Fenster zur Welt sind wir im wahrsten Sinn des Wortes weltoffen. Nicht nur, was Datensicherheit und Privatsphäre betrifft. Gemeint ist hier vor allem Weltoffenheit im Sinne von Toleranz als angemessene Geisteshaltung, in der wir Verhaltenssicherheit in einer global vernetzten Welt stets neu erwerben und aushandeln müssen. Hilfreich dabei ist Ambiguitätstoleranz.

Anhang

Kriterienkatalog media literacy award [mla]

Die folgenden Kriterien für die Bewertung der zum [mla] eingereichten Medienprojekte wurden primär aus dem Grundsatzterlass für Medienerziehung abgeleitet, eingeflossen sind auch Kompetenzen aus dem Medienkompetenzmodell nach Gerhard Tulodziecki¹² und dem Kompetenzmodell „Digitale Kompetenzen – Informatische Grundbildung“¹³.

- Fördert das Projekt das Kommunikationsvermögen und die Urteilsfähigkeit der Teilnehmenden?
- Fördert das Projekt die Kreativität und Freude an der eigenen Schöpfung?
- Dient das Projekt den gegenstandsspezifischen Zielen (Inhalte im Fachunterricht)?
- Führt das Projekt an eine kritisch-reflexive Nutzung von Medien heran?
- Werden eigene Rollenerwartungen, eigene Kommunikationsbedürfnisse und -defizite beleuchtet?
- Werden die Struktur, die Gestaltungsmittel und die Wirkungsmöglichkeiten einzelner Medienarten thematisiert?
- Wird reflektiert, dass identische Inhalte unterschiedlich präsentiert werden können und folglich unterschiedliche Wirkungen haben können?
- Reflektiert das Projekt klischeehafte Darstellungen von sozialen und geschlechtsspezifischen Rollen?
- Verbindet das Projekt praktische Tätigkeit mit kritischer Reflexion?
- „Medien sind nie neutrale Behälter von Informationen.“ – Werden Begriffe wie Wahrheit, Authentizität thematisiert?
- Wird das Projekt dem Alter der Teilnehmenden gerecht? – Orientiert sich das Projekt an den Erfahrungen und Möglichkeiten (der Lebenswelt) der Teilnehmenden?
- Wurden bei dem Projekt fachspezifische und fächerverbindende Aspekte vernetzt?
- Wurde durch das Projekt die Fähigkeit, Gefühle und Gedanken verbal und nonverbal zum Ausdruck zu bringen, erweitert?
- Hat das Projekt den Teilnehmenden Gestaltungserfahrungen ermöglicht?
- Konnten Gestaltungs- und Anwendungserfahrungen mit kognitiven Erkenntnissen verbunden werden?

12 Vgl. Tulodziecki, Gerhard: Standards für die Medienbildung als eine Grundlage für die empirische Erfassung von Medienkompetenz-Niveaus. In: Meister, Dorothee; Herzig, Bardo; Moser, Heinz; Niesyto, Horst: Jahrbuch Medienpädagogik 8. S. 81 – 102. Wiesbaden 2010.

13 Vgl. Kompetenzmodell „Digitale Kompetenzen – Informatische Grundbildung“: www.digikomp.at (2013-06-14)

Welche Kompetenzen standen bei der Realisierung des Projekts im Vordergrund?

- Die SchülerInnen können Medienangebote auswählen und nutzen.
- Die SchülerInnen können eigene Medienbeiträge gestalten und verbreiten.
- Die SchülerInnen können eigene und fremde Mediengestaltungen verstehen und bewerten.
- Die SchülerInnen können Medieneinflüsse erkennen und aufarbeiten.
- Die SchülerInnen können Bedingungen der Medienproduktion und Medienverbreitung durchschauen und beurteilen.
- Die SchülerInnen können die Auswirkungen ihres Verhaltens in virtuellen (Spiele)Welten abschätzen.
- Die SchülerInnen können Gefahren und Risiken bei der Nutzung von Informationstechnologien nennen und beschreiben und wissen damit umzugehen.
- Die SchülerInnen kennen die Risiken im Umgang mit Personen, die sie nur aus dem Internet kennen.
- Die SchülerInnen wissen, dass auch im Internet Geschäfte abgeschlossen werden können und damit Risiken verbunden sind.
- Die SchülerInnen wissen, dass sie im Internet Spuren hinterlassen und grundsätzlich identifizierbar sind und wissen sich entsprechend zu verhalten.
- Die SchülerInnen können ihre digitale Identität im Web gestalten und Manipulationsmöglichkeiten abschätzen.
- Die SchülerInnen kennen ihre grundlegenden Rechte und Pflichten im Umgang mit eigenen und fremden Daten.
- Die SchülerInnen können Informationstechnologien zum (vernetzten) Lernen einsetzen.
- Die SchülerInnen können E-Mails und Foren zum Informationsaustausch, zur Diskussion und Zusammenarbeit nutzen.
- Die SchülerInnen können soziale Netzwerke sinnvoll und verantwortungsvoll nutzen.
- Die SchülerInnen können Informationen und Medien im Internet unter Verwendung unterschiedlicher Dienste und Angebote durch die Wahl geeigneter Suchbegriffe gezielt recherchieren.
- Die SchülerInnen können Kriterien für die Zuverlässigkeit von Informationsquellen nennen und diese anwenden.
- Die SchülerInnen können Informationen im Internet unter Beachtung von Quellenangabe und Urheberrecht anderen zur Verfügung stellen.
- Die SchülerInnen können Daten aus dem Internet in anderen Anwendungsprogrammen nutzen und weiterbearbeiten.

Grundsatzertlass für Medienerziehung

des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur

1 – GRUNDSÄTZLICHES

Medienerziehung zielt auf eine umfassende Medienbildung ab.

Medien bestimmen unseren privaten und beruflichen Alltag. Technische Möglichkeiten der Vervielfältigung, Übertragung und Vernetzung spielen in der „natürlichen“ Umgebung der Schüler/innen eine immer größere Rolle, sie sind ein Teil ihrer Wirklichkeit, ihrer Lebenswelten. Erziehung und Bildung sollten Heranwachsende in ihrer Beziehung zur Welt/Wirklichkeit begleiten und fördern.

Der Anteil von Medien an der Welt/Wirklichkeitserfahrung nimmt stetig zu – eine neue Dimension von Wirklichkeit ist mit dem Aufkommen von hoch entwickelten Technologien entstanden. Wenn nun die reflektierende Begegnung und Auseinandersetzung mit Wirklichkeiten ein grundlegender Bestandteil von Pädagogik ist, dann ergibt sich daraus der Schluss, dass Medienpädagogik die gesamte Pädagogik wesentlich stärker durchdringen soll. Pädagogik muss gleichzeitig auch Medienpädagogik sein.

Nun haben mediale Erfahrungen durch Sprache, Bilder, Zeichnungen, Bücher, Theater usw. schon seit jeher die Wirklichkeit des Menschen mitgeformt. Wie stark diese Medien unsere Wirklichkeit/Weltsichten mitprägen, ist aber in der Lehrerbildung wenig berücksichtigt worden. Dass und wie das Basismedium „Sprache“ an der Konstitution von Wirklichkeit mitwirkt, findet erst langsam Eingang in die einzelnen Fachdidaktiken. Genauso gelten diese Überlegungen auch für audiovisuelle und netzwerkbasierete Medien.

Im Kommunikationsprozess mittels Medien ist es möglich geworden, einer unüberschaubaren Menge von Empfängern bei räumlicher und/oder zeitlicher Distanz gleiche Mitteilungen zu vermitteln. Damit eröffnen die Medien einerseits Chancen zu weltweiter Kommunikation, zu Weltoffenheit und zur Weiterentwicklung der Demokratie, andererseits aber bergen sie auch die Gefahr verstärkter Manipulation in sich. Die durch Medien veränderte und sich verändernde Wirklichkeit ist eine Herausforderung und eine Chance. Im Sinne medienpolitischer Bildung ist Medienerziehung die Auseinandersetzung nicht nur mit Ursachen, Wirkungen und Formen medialer Kommunikation, sondern auch mit den verschiedenen Interessen, die die Auswahl und den Inhalt von Informationen und die Form der Vermittlung bestimmen.

Angesichts der Herausforderung durch die elektronischen Medien muss sich die Schule verstärkt dem Auftrag stellen, an der Heranbildung kommunikationsfähiger und urteilsfähiger Menschen mitzuwirken, die Kreativität und

die Freude an eigenen Schöpfungen anzuregen und sich im Sinne des Unterrichtsprinzips „Medienerziehung“ um eine Förderung der Orientierung des Einzelnen in der Gesellschaft und der konstruktiv-kritischen Haltung gegenüber vermittelten Erfahrungen zu bemühen.

Um diese Zielsetzungen von Medienbildung klar herauszuheben, ist es notwendig, im Zug der Begriffsdefinition alle Begriffe, die Medien im schulischen Umfeld bezeichnen, sowie gängige, mit der Medienarbeit verknüpfte Gegenstandsbezeichnungen zu umreißen.

2 – BEGRIFFSDEFINITIONEN

Medienpädagogik umfasst alle Fragen der pädagogischen Bedeutung von Medien in Bildung, Freizeit und Beruf. Sie setzt sich mit Inhalten und Funktionen der Medien, ihren Nutzungsformen in den genannten Bereichen sowie ihren individuellen und gesellschaftlichen Auswirkungen auseinander. Angesichts der Komplexität des Begriffes erscheint es angezeigt, den Gesamtkomplex Medienpädagogik zu unterteilen:

Mediendidaktik befasst sich mit den Funktionen und Wirkungen von Medien in Lehr- und Lernprozessen. Der Einsatz von audiovisuellen Medien in ihrer Rolle als Unterrichtsmittel soll in Abstimmung mit der Bildungs- und Lehraufgabe, dem Lehrstoff und den didaktischen Grundsätzen des jeweiligen Unterrichtsgegenstandes erfolgen. Medien sind Hilfsmittel zur Erreichung gegenstandsspezifischer Ziele (Erziehung durch Medien).

Medienerziehung ist eine Form pädagogischen Umgangs mit Medien, der zur kritisch-reflexiven Nutzung aller Medien heranführen soll. Wo Medien als Mittel der Information, Unterhaltung, Bildung und Alltagsorganisation für die Sozialisation des Menschen Bedeutung erlangen, werden sie zum Gegenstand der Medienerziehung – die Medien sind Gegenstand und Thema des Unterrichts (Erziehung über Medien).

Medienerziehung befasst sich mit allen Kommunikationsmedien und deren netzwerkbasiereten Kombinationen.

Die Kommunikationsmedien sind – unabhängig von der Technologie – konstitutive Bestandteile aller Texte: Wort, gedruckt/gesprochen, und Grafik, Ton, Standbild und bewegtes Bild. Die Neuen Medien dienen der Kommunikation und haben Auswirkungen auf eine Reihe von sozialen Dimensionen. Die kritische Reflexion der möglichen Auswirkungen ist ebenfalls Gegenstand der Medienerziehung.

Durch die Möglichkeit, Daten aller Art zu gewaltigen Informationsnetzen zusammenzufassen und dieses Netz sowohl im Arbeits- als auch im häuslichen Bereich dienstbar zu machen, d. h. verfügbar, abrufbar und bearbeitbar zu machen, verwischen sich die Grenzen zwischen Individual- und Massenkommunikation, zwischen dem Buch- und dem Zeitungsmarkt, zwischen Unterhaltungs- und Geschäftskommunikation.

Besonders im Bereich der sozialen Medien stellen sich der Medienerziehung für einen partizipativen, selbstbestimmten und kritischen Umgang neue Fragen.

3 – ZIELSETZUNGEN DER MEDIENERZIEHUNG

Bevor auf einige Arbeitsfelder der Medienerziehung eingegangen wird, erscheint es notwendig, den Begriff „**Medienkompetenz**“ im Sinne dieses Erlasses zu definieren:

Medienkompetenz als Zielhorizont medienpädagogischer Bemühungen umfasst neben der Fertigkeit, mit den technischen Gegebenheiten entsprechend umgehen zu können, vor allem Fähigkeiten, wie Selektionsfähigkeit, Differenzierungsfähigkeit, Strukturierungsfähigkeit und Erkennen eigener Bedürfnisse u.a.m. Insbesondere bei der Nutzung der Neuen Medien stellen sich im medienzieherischen Zusammenhang – über den Nutzwert der Medien für den fachspezifischen Bereich hinaus – Fragen von individueller und sozialer Relevanz.

Z. B. Was bedeutet die Informationsfülle für die menschliche Informationsverarbeitungskapazität? Welche Selektions-, Strukturierungs- und Professionalisierungsformen müssen geschaffen werden? Welche Möglichkeiten gibt es, um die Glaubwürdigkeit und Verlässlichkeit von Informationen zu sichern? Was sind einige der Implikationen der Medienkonvergenz? Was bedeutet inhaltliche Konvergenz, d. h. Vermischung von Spiel mit Film, sachliche Information mit gefühlsbetonter Komponente etc. für die Verarbeitung? An welchen Bezugsrahmen messen wir Computersimulationen? Welche Folgen hat die Vermischung der Grenzen und Verwischung der Inhalte bei den Begriffen wirklich-virtuell-fiktiv? Welche Möglichkeiten gibt es zur Teilhabe an aktiver Bürgerschaft? Welche persönlichen Risiken entstehen in öffentlicher und netzwerkbasierter Kommunikation?

3.1 Aktive Teilhabe an Kommunikationsnetzen

Demokratie erfordert die aktive Teilhabe der Bürger und Bürgerinnen. Freie digitale Informations- und Kommunikationsnetze bieten dazu weitreichende kommunikative, soziale und kreative Möglichkeiten. Neben den Chancen birgt hier die Verarbeitung personenbezogener Daten in Informations- und Kommunikationsnetzen auch Risiken und Gefahren für die Einzelnen.

Medienkompetenz ist daher für die Teilhabe im gesellschaftlichen und bürgerschaftlichen Leben, für die Wahrnehmung der Meinungsfreiheit als grundlegendes Menschenrecht eine wesentliche Voraussetzung.

Im Sinne einer Stärkung der Meinungs- und Wertevielfalt sollte Medienkompetenz umfassend gefördert werden, um analytische Fähigkeiten zu entwickeln, die ein besseres Verständnis von Demokratie und Meinungsfreiheit sowie die aktive Teilhabe an netzwerkbasierter, medial vermittelter Kommunikation ermöglichen.

3.2 Mediennutzung

Medienerziehung soll die Schüler/innen durch Vermittlung kritischer Einsicht in die Kommunikationsphänomene zu einem in ihrem jeweiligen Lebensbereich möglichen bewussten und mitbestimmenden Medienhandeln führen. Medienhandeln setzt voraus, dass Menschen in jeder Kommunikationssituation mit Medien aktiv sind. Das bedeutet, dass sie im Rahmen der Mediennutzung ihre eigene Bedeutung in der Interaktion mit dem jeweiligen Medium aushandeln. Daher soll Medienerziehung, ausgehend von der persönlichen Disposition des Schülers/der Schülerin unter Berücksichtigung der sprachlichen Voraussetzungen, neben dem kognitiven auch den affektiven Bereich mit einschließen. Sie soll dem Schüler/der Schülerin helfen, die eigenen Rollenerwartungen zu überdenken und seine/ihre eigenen Kommunikationsbedürfnisse und -defizite zu erkennen.

Die Schüler/innen sollen weiters erkennen und erleben, dass Massenmedien gezielt Bedürfnisse zu konsumorientiertem Verhalten wecken. Sie sollen erkennen, dass neue Formen der Netzwerk- und Massenkommunikation ihre Möglichkeiten zur aktiven Beteiligung am wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Leben erweitern. Ferner sollen sie erkennen und erleben, dass die elektronischen Medien neue Formen der Mitbestimmung ermöglichen und eine Erweiterung der Handlungsräume eröffnen.

3.3 Kommunikation mit und durch Medien

Die Schüler/innen sollen durch Medienerziehung befähigt werden, sich in einer Welt zurechtzufinden, über die sie zum großen Teil durch Medien informiert werden. Es soll ihnen bewusst gemacht werden, dass die Medien beträchtlich zu ihrer politischen Urteilsbildung beitragen. Sie sollen erkennen, dass die Expansion von Kommunikationstechniken den Menschen erhöhte Ausdrucks- und Partizipationschancen am politischen Leben durch „direkte“ Demokratie per Knopfdruck, bessere politische Information, bessere Information durch Behörden ermöglicht, gleichzeitig sollen sie aber erfahren, dass ebenso durch Kommunikationsmedien Menschen durch zunehmende Passivität von einer direkten Beteiligung am politischen Leben abgehalten, von politischen Konflikten abgelenkt und durch finanzkräftige Interessengruppen politischen Manipulationen ausgesetzt werden können. Sie sollen lernen, wie sie selbst Medien zu kritischer Urteilsbildung nutzen und dadurch ihre Handlungskompetenzen stärken. Sie sollen erfahren, dass die Medien nicht nur als Vermittler fiktiver Welten, sondern auch in der Abbildung der Wirklichkeit eine eigene Wirklichkeit schaffen. Die Schüler/innen sollen erkennen, dass diese gestaltete Wirklichkeit nicht wertneutral sein kann. Sie sollen die Struktur, die Gestaltungsmittel und die Wirkungsmöglichkeiten der einzelnen Medienarten erkennen und sollen verstehen, welche Inhalte vorwiegend von welchen Medienarten vermittelt werden. Dabei soll ihnen

bewusst werden, dass identische Inhalte unterschiedlich präsentiert werden und folglich unterschiedliche Wirkungen haben.

Medienerziehung soll das Bewusstsein für die vielfach einseitige und klischeehafte Darstellung von sozialen und geschlechtsspezifischen Rollen durch die Medien wecken. Schüler/innen sollen für die Frage sensibilisiert werden, inwiefern die Medien den vielfältigen Lebensalltag (z. B. Verhältnis Frau – Mann, Untergebene(r) – Chef/in, Jugendliche – Ältere) realitätsgerecht vermitteln. Sie sollen erkennen, dass soziale und geschlechtsspezifische Rollen der Stereotypisierung unterliegen.

Können die Medien allein auch nicht unbedingt einen Wandel bezüglich der Auffassung von der Rollenverteilung in unserer Gesellschaft bewirken, so kommt ihnen dennoch eine bedeutsame Rolle in der Beeinflussung und Aufklärung der Öffentlichkeit zu. Indem sie bestimmte Wertvorstellungen reflektieren, tragen sie zur Aufrechterhaltung herrschender Vorstellungen bei und können gewisse Ideen, Leitbilder und Anschauungen noch verstärken bzw. abschwächen.

3.4 Medien als Wirtschaftsfaktor oder als Institution

Die Schüler/innen sollen erkennen, dass wirtschaftliche, technische, gesellschaftliche und ideologische Voraussetzungen sowie unterschiedliche Organisationsformen (öffentlich-rechtliche oder privatwirtschaftliche) ganz bestimmte Formen der Herstellung, Verteilung und auch bestimmte Kriterien zur Auswahl und Darstellung der vermittelten Inhalte bedingen. In diesem Zusammenhang kann auf die Arten der Nachrichtenbeschaffung, die Finanzierung durch Seher- und Hörergebühren und durch Werbung sowie auf das Spannungsverhältnis zwischen importierten und heimischen Medienprodukten hingewiesen werden.

Auch die Rolle der Öffentlichkeitsarbeit (Public Relations, PR) als Partner und Informationslieferant der Medien soll behandelt werden. Public Relations stellen unter anderem den offenen, langfristigen Dialog zwischen den Gruppen der Gesellschaft (Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Sozialbereich, Sport usw.) und den Medien her. Dabei sollen Begriffe wie Unabhängigkeit, Objektivität, Glaubwürdigkeit, Meinungsvielfalt, Manipulation usw. kritisch durchleuchtet werden.

3.5 Eigene Medienschöpfungen

Im Sinne von Handlungs- und Erfahrungslernen sollen die Schüler/innen im Rahmen der Medienerziehung zur Herstellung von eigenen Medienarbeiten und netzwerk-basierten Medienprojekten ermutigt werden.

Medienmachen allein ist jedoch – so verdienstvoll es auch für eine Reihe von Lernzielen sein mag – noch keine Medienerziehung. Erst wenn die praktische Tätigkeit mit einer kritischen Reflexion über den kreativen Herstellungs-

prozess und das Produkt selbst gekoppelt wird, kann von einer medienpädagogischen Arbeit gesprochen werden. Die Reflexion kann sich u.a. beziehen auf die Erfahrungen, die im sozialen Bereich gesammelt werden, auf die Produktion von Bedeutung, die die Grundlage von Medienmachen ist, u.v.m. Damit soll sichergestellt werden, dass das Medienmachen in einen bewussten Erkenntnisgewinn mündet.

4 – DURCHFÜHRUNG

4.1 Allgemeines

Da die in den Medien behandelten Themen alle Bereiche des Erkennens und Handelns berühren, ist die Medienerziehung nicht auf einzelne Unterrichtsgegenstände oder bestimmte Schulstufen beschränkt. Jeder Lehrer/jede Lehrerin ist vielmehr verpflichtet, auf sie als Unterrichtsprinzip, wie es in den einzelnen Lehrplänen verankert ist, in allen Unterrichtsgegenständen fachspezifisch Bedacht zu nehmen. Für diesen Bereich bieten sich projektorientierte Unterrichtsformen an.

Die Integration der Massen- und netzwerk-basierten Medien in das Unterrichtsgeschehen darf dabei nicht als eine bloße Verwendung der Medien, als Impuls für den Fachunterricht oder als Illustration der Stoffdarstellung verstanden werden.

Bei der Arbeit mit Medien im Unterricht sind vielmehr die Weltbilder und deren Rückwirkung auf gesellschaftliche und politische Entscheidungen bewusst zu machen.

Die lustvolle und reflektierte Herstellung und Präsentation eigener kreativer und kritischer Medienprojekte trägt dazu bei, dass Kommunikationsbereitschaft, Kommunikationskompetenz und aktive bürgerschaftliche Teilhabe gefördert werden.

Gerade weil Medien die Welt so spontan und natürlich abzubilden scheinen, sollte Folgendes immer mitbedacht werden: Medien sind nie neutrale Behälter von Informationen. Die Bilder, die wir für Abbildungen der Wirklichkeit halten, sind gestaltet, sie sind konstruiert – deshalb wird gerade hier bei der Dekodierung ein hohes Potenzial an Medienkompetenz benötigt. Auch im naturwissenschaftlichen Bereich, dem im herkömmlichen Diskurs ein hoher Grad an Objektivität zugeschrieben wird, sind die Schlüsselfragen (Wer teilt wem was mit, in welcher Absicht?), mit denen wir mediale Texte zerlegen, von eminenter Wichtigkeit – sie sollten genauso angewendet werden wie bei Medientexten, deren „Gemachtheit“ deutlicher ins Auge sticht.

Der Einsatz von audiovisuellen Unterrichtsmitteln soll Schülerinnen und Schülern Gelegenheit für eine eigenständige Auseinandersetzung mit dem jeweiligen Thema geben. Der bloße Einsatz von audiovisuellen Unterrichtsmitteln kann nicht zur Medienerziehung gerechnet werden, es sei denn, dass über die fachdidaktische Verwendung hinaus

auch medienspezifische Eigenheiten des Dargebotenen angesprochen werden.

So soll z.B. neben und zu dem fachspezifischen Informationsgehalt des Mediums überlegt werden, ob und inwieweit Interessen der Medienproduzenten den Inhalt und die Gestaltung des Dargebotenen beeinflussen.

Die Nutzung netzwerkbasierter Medien im Unterricht soll den Schülerinnen und Schülern weitreichende Möglichkeiten zur Partizipation eröffnen.

Die Medienerziehung hat grundsätzlich auf allen Schulstufen – der geistigen Entwicklung der Schüler und Schülerinnen entsprechend – zu erfolgen.

4.2 Beispiele für die Durchführung

Verknüpfung mit dem Lehrplan

Der Lehrplan 2000 (Hauptschule, Allgemein bildende höhere Schule) geht bereits in der Präambel auf den Stellenwert von Medien in der Welt von heute ein:

„Innovative Technologien der Information und Kommunikation sowie die Massenmedien dringen immer stärker in alle Lebensbereiche vor.“

Darüber hinaus bieten die Einteilung in Bildungsbereiche, die Betonung von fächerverbindendem und fächerübergreifendem Unterricht sowie der Bedeutung von lebensweltlichen Bezügen eine Reihe von Ansatzpunkten für die Realisierung von Medienerziehung:

„Der Unterricht hat sich entsprechend § 17 des Schulunterrichtsgesetzes sowohl an wissenschaftlichen Erkenntnissen als auch an den Erfahrungen und Möglichkeiten, die die Schülerinnen und Schüler aus ihrer Lebenswelt mitbringen, zu orientieren.“

„Im Sinne der gemeinsamen Bildungswirkung aller Unterrichtsgegenstände hat der Unterricht die fachspezifischen Aspekte der einzelnen Unterrichtsgegenstände und damit vernetzt fächerübergreifende und fächerverbindende Aspekte zu berücksichtigen. Dies entspricht der Vernetzung und gegenseitigen Ergänzung der einzelnen Disziplinen und soll den Schülerinnen und Schülern bei der Bewältigung von Herausforderungen des täglichen Lebens helfen.“

Bei den Bildungsbereichen sei explizit auf den Bereich „Sprache und Kommunikation“ sowie „Kreativität und Gestaltung“ verwiesen:

„In jedem Unterrichtsgegenstand sind die Schülerinnen und Schüler mit und über Sprache – zB auch in Form von Bildsprache – zu befähigen, ihre kognitiven, emotionalen, sozialen und kreativen Kapazitäten zu nutzen und zu erweitern.“

„Gedanken und Gefühle verbal und nonverbal zum Ausdruck zu bringen, ist eine wesentliche Lebensform der Menschen. Den Schülerinnen und Schülern ist Gelegenheit zu geben, selbst Gestaltungserfahrungen zu machen und über Sinne führende Zugänge mit kognitiven Erkenntnissen zu verbinden.“

Exemplarische Vorschläge

Vorschulstufe, 1.–4. Schulstufe

Für die Integration des Unterrichtsprinzips bietet sich über den Kernbereich der Unterrichtsgegenstände Deutsch und Bildnerische Erziehung sowie Sachunterricht hinausgehend der gesamte Lehrplan an. Durch die Thematisierung und den Vergleich von eigenen Erlebnissen und Erfahrungen der Kinder mit durch Medien vermittelten Sekundärerfahrungen können die spezifischen Eigenschaften einzelner Medienarten und die daraus resultierenden Wirkungen bewusster erfahren werden. An Sachbereichen werden sowohl Medienprodukte, die sich speziell an Kinder im Grundschulalter richten (z.B. Kindersendungen des Fernsehens, Kinderzeitschriften, „Kinderseiten“ aus Zeitschriften, Comics, Internetseiten für Kinder, Computerspiele bzw. Lernsoftware), als auch solche, die nicht speziell für Kinder dieser Altersstufen produziert, aber tatsächlich von diesen konsumiert werden, zu berücksichtigen sein. Durch Förderung der Selbsttätigkeit und Einsicht in die charakteristischen Eigenschaften der Medien sollen eigene Erfahrungen in der Herstellung von Medien gemacht werden.

Sonderschule, 1.–9. Schulstufe

In den Sonderschulen kommt der Medienerziehung besondere Bedeutung zu: Einerseits sind die Möglichkeiten der Kinder zum Sammeln unmittelbarer Erfahrungen durch Behinderungen häufig eingeschränkt, was durch den Einsatz von Medien zumindest ansatzweise kompensiert werden soll. Andererseits kommt bei vielen Behinderungen den Medien eine bedeutsame Funktion bei der Überbrückung von Kommunikationsbarrieren zu (z.B. bei sinnes- und körperbehinderten Kindern).

Medienerziehung in dieser erweiterten Sicht verknüpft damit sonderpädagogische Aufgaben und Zielsetzungen mit jenen Anliegen der Medienerziehung, die die behinderten Schüler/innen selbst als Medienkonsumenten zu Adressaten haben.

In den Lehrplänen der Sonderschulen finden sich zahlreiche konkrete Ansatzpunkte zur Berücksichtigung beider Aspekte. Diese reichen von Teilbereichen einzelner Unterrichtsgegenstände (z.B. der Bereich Fotografie und Film/Video in der Bildnerischen Erziehung) bis zu detaillierten Lehrstoffangaben (z.B. „Sich in Zeitschriften und Zeitungen orientieren“, „moderne Kommunikationsmedien nutzen“ in Deutsch).

Hauptschule, Allgemein bildende höhere Schule 5.–8. Schulstufe

In den Lehrplänen für Deutsch und Bildnerische Erziehung (Hauptschule, allgemein bildende höhere Schule) wird Medienerziehung explizit angegeben. Als weitere Einstiegsmöglichkeiten bieten sich Beobachtungen über die Ausdruckswerte von sprachlichen und nichtsprachlichen Ausdrucksformen, Schulung der Kompetenz, sich selbst und den anderen Kenntnis von Tatsachen zu verschaffen, sowie Rollenspiele an.

An dieser Stelle sei noch einmal darauf hingewiesen, dass Medienerziehung auch und besonders in dieser Altersgruppe bei den persönlichen Medienerfahrungen, -erlebnissen und -gewohnheiten der Schüler/innen ansetzen und zur Selbstreflexion führen soll.

Mittlere und höhere Schulen, Polytechnische Schule und Berufsschule 9.–12./13. Schulstufe

An Polytechnischen Schulen scheint Medienerziehung in den Lehrplänen der Unterrichtsgegenstände Berufsorientierung und Lebenskunde, Deutsch, Projektorientierter Unterricht und in Wahlpflichtgegenständen auf. Die Lehrstoffangaben der Lehrpläne der mittleren und höheren Schulen enthalten zahlreiche Hinweise auf Sachgebiete der Medienerziehung. Die Rolle und der Stellenwert der Medien können in den jeweiligen Unterrichtsgegenständen vor allem im (fächerübergreifenden) Projektunterricht (z.B. Medien als Wirtschaftsfaktor, Werbung als Wirtschaftsfaktor, Ästhetik der Werbung, Sprache der Werbung, Öffentlichkeitsarbeit – Public Relations als Dialoginstrument, wirtschafts- und gesellschaftspolitische Funktionen und Rolle von PR, Chancen und Gefahren strategischer PR für die Bildung der veröffentlichten und öffentlichen Meinung, Konzepte und Instrumente der PR) in den Unterrichtsgegenständen Deutsch, Bildnerische Erziehung sowie des Bereiches Wirtschaftskunde beleuchtet werden. Im Deutschunterricht kann die vergleichende Betrachtung von literarischen Werken und ihren Verfilmungen die Möglichkeiten und Grenzen der beiden Kunstformen aufzeigen.

Die Unterrichtsgegenstände der Bereiche Geschichte und Sozialkunde sowie Zeitgeschichte ermöglichen beispielsweise nicht nur die Betrachtung von audiovisuellen Medien hinsichtlich ihrer Rolle als Quellenmaterial, sondern auch ihrer Entwicklung und ihres Einflusses auf die Gesellschaft.

In den Unterrichtsgegenständen der Bereiche Psychologie und Philosophie können Fragen der journalistischen Ethik, die Psychologie der Massenkommunikation, wahrnehmungspsychologische Fragen, Vorgänge der Meinungsbildung und Manipulation erörtert werden. In den Unterrichtsgegenständen der Bereiche Physik und Chemie können die technischen Grundlagen der Phonographie und Fotografie, von Rundfunk und Fernsehen sowie Probleme der Nachrichtentechnik behandelt werden.

4.3 Medienkunde im eigentlichen Sinn steckt einen Teilbereich der Medienerziehung ab, der Wissen über Medien, deren Entstehung, Organisation und Strukturen vermittelt. Bezogen auf das Schulwesen kann sie als unverbindliche Übung z. B. an allgemein bildenden höheren Schulen geführt werden. Nähere Angaben hinsichtlich der Inhalte sind der jeweils gültigen Fassung der betreffenden Lehrpläne zu entnehmen.

4.4 Mediendidaktik ist im Sinne der in der Hochschul-Curriculaverordnung 2006 definierten Allgemeinen Ausbildungsziele in den Studienplänen für die einzelnen Lehrämter zu berücksichtigen.

4.5 Unterrichtstechnologie dient der Vermittlung von Fertigkeiten und technischem Grundwissen zur Handhabung audiovisueller Geräte und Systeme, verbunden mit Hinweisen zum richtigen Einsatz der Medien-Hard- und Software im Unterricht. Die hier vermittelte Fertigkeit ist eine Voraussetzung zur Gestaltung von Medien.

4.6 Der mit der Verwaltung der audiovisuellen Unterrichtsmittel betraute Kustos sollte über Verantwortung, Initiative, Vorschläge für den Aufbau und die Ausstattung der ihm übertragenen Materialien (SchUG § 52) hinaus auch Projekte auf dem Gebiet der Medienerziehung fachlich unterstützen.

4.7 Im Sinne des SchUG § 62 (enge Zusammenarbeit von Lehrern und Erziehungsberechtigten in allen Fragen der Erziehung und des Unterrichtes) sollen die Erziehungsberechtigten gerade im Bereich der Medienerziehung zur Erziehungsarbeit eingeladen werden. Mediengebrauch, Medienkonsum, Mediengewohnheiten und -wirkungen sollen im Rahmen von Elternabenden behandelt werden; im Schulgemeinschaftsausschuss können weitere Aktivitäten (Schulveranstaltungen etc.) angeregt werden.

4.8 Im außerschulischen Bereich ist die Hinführung zu verantwortlichem Medienkonsum eine wesentliche Aufgabe im Zusammenwirken von Erzieher/innen und Schüler/innen.

4.9 Schulveranstaltungen auch unter Mitwirkung außerschulischer Organisationen können entsprechend der Schulveranstaltungenverordnung durchgeführt werden. Die durch diese Schulveranstaltungen den Schüler/innen erwachsenden Kosten (z.B. Eintrittsgebühren, Fahrtkosten) müssen dem Grundsatz der Sparsamkeit und Angemessenheit entsprechen. Dabei haben die finanziellen Erwägungen stets hinter den pädagogischen Gesichtspunkten zurückzustehen: Es dürfen z.B. finanzielle Erwägungen nicht dazu führen, dass für bestimmte Altersgruppen geeignete Spielfilme aus Kostengründen auch anderen, zumeist jüngeren, Schülern und Schülerinnen vorgeführt werden.

4.10 Die zuständige Schulbehörde hat im Rahmen der Lehrerfortbildung für Seminare und Vorträge (Vorführungen) sowohl über den Einsatz audiovisueller Unterrichtsmittel als auch über die Chancen der Medienerziehung für die Lehrer/innen aller Fächer und Schularten vorzusorgen. Um eine möglichst intensive Schulung der Lehrer/innen zu erreichen, wird empfohlen, die Medienerziehung an den Pädagogischen Hochschulen im Bereich Fort- und Weiterbildung schwerpunktmäßig zu behandeln.

Dieser Erlass tritt mit 31. Jänner 2012 in Kraft. Mit dem Inkrafttreten dieses Erlasses tritt der Erlass GZ 48.223/14-Präs.10/01 vom 20. November 2001 außer Kraft.

Erlass des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur GZ 48.223/6-B/7/2011, Rundschreiben Nr. 4/2012

mla

BEST PRACTICE

Medienbildung in der Schule
am Beispiel des
media literacy awards [mla]

BM | **BF**
Bundesministerium für
Bildung und Frauen